



AWA-Leiter Hansjürg Dolder hat noch grosse Pläne in diesem Jahr

Der Umgang mit dem Tod gehört zum täglichen Leben in der Rechtsmedizin → S. 8 **So viel lesen Jugendliche → S. 11** **So funktioniert das Basler Stipendienwesen → S. 12** **Ein offizielles und ein inoffizielles Geschenk für den Dalai Lama → S. 14**

Inhalt



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (jg) (Leitung), Susanne Schindhelm (schi), Sabine Etter (se)
Sandra Eichenberger (sei)

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65
Fax 061 267 86 29

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/bs-intern

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Schwabe AG, Muttenz

Auflage:
25 500 Exemplare
Nachdruck nur mit Quellenangabe

Inserate:
Schwabe AG, Verkaufsbüro Inserate
PF 340, 4008 Basel
Telefon 061 333 11 05
Fax 061 333 11 06
w.schneeberger@schwabe.ch

Nächste Ausgabe:
30. Juni 2015
Redaktionsschluss:
20. Mai 2015

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an die Pensionskasse Basel-Stadt,
PF, 4005 Basel.

AUGENBLICK



Hansjürg Dolder arbeitet seit fast 25 Jahren im heutigen Amt für Wirtschaft und Arbeit (früher KIGA beziehungsweise Arbeitsamt). Begonnen hat der Jurist 1991 als Leiter der Arbeitslosenkasse, später war er in verschiedenen Führungsfunktionen an der Utengasse tätig und ist nun der Leiter des Amtes für Wirtschaft und Arbeit mit seinen 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Abschalten vom strengen Berufsleben kann er am besten auf den Langlaufskis in einem verschneiten Wald. Dazu kommt's in diesem Jahr sportlich auch noch zu einer Premiere und zu einer Dernière. Mehr dazu auf Seite 32. (jg)

Titelfoto: Barbara Jung

04 AKTUELL

Es fehlt Blut! Blutspendeaktion des Arbeitgebers BASEL-STADT und des Blutspendezentrums

05 AKTUELL

«bike to work» – mit dem Velo zur Arbeit

06 AKTUELL

Die Vorsorgekommission der Pensionskasse wurde mit dem neuen Pensionskassengesetz ins Leben gerufen. Wir stellen sie vor

07 HINTERGRUND

«Frauen in den Verwaltungsrat» – eine Veranstaltung, die Frauen Mut macht

08 ZUSAMMEN MIT ...

... Eva Scheurer, Rechtsmedizinerin und Professorin

11 NACHGEFRAGT

Die Bibliothek im Pädagogischen Zentrum – offen für jedermann

12 PORTRÄT

Amt für Ausbildungsbeiträge

14 BLITZLICHT

Der Dalai Lama zu Besuch in Basel

16 DIENSTJUBILÄEN

18 IM FOKUS

Die neue Webseite des Arbeitgebers BASEL-STADT

19 PERSONAL

100 Tage im Amt – Ursula Hartenstein und Daniela Montinari

21 MUSEUMSTIPP

23 RÄTSEL

24 MÄRT

26 KURZ & BÜNDIG

29 DAMALS

Der Kältewinter 1954

30 BERUFSBILDUNG

Ein neuer Ausbildungsberuf: João Victor Barbosa Guerra wird der erste Entwässerungstechnologe

32 AUGENBLICK

Hansjürg Dolder – die Loipen sind sein Zuhause

Editorial



Also, ehrlich gesagt – ich bin kein Freund vom ausgiebigen Sonntagsbrunch bei Freunden, der irgendwann so um 11 Uhr beginnt und sich gefühlt unendlich in die Länge zieht. Ganz schlimm wird's bei schönem Wetter: Damit die Sonne nicht blendet am Frühstückstisch, werden die weissen Vorhänge gezogen. Statt draussen verschiedenste Aktivitäten zu entwickeln, sitzt man drinnen am reichhaltig gedeckten Tisch. Von der bereits etwas matschigen Butter bis zum mit der Zeit lauwarmen und bläulich anlaufenden Lachs fehlt es an nichts – ausser vielleicht am Hunger, denn gefrühstückt hat man ja schon vor dem Brunch zu Hause – da hatte man nämlich noch (schon) Appetit ... Gerettet werden kann der Brunch-Tag nur noch durch einen FCB-Match am Nachmittag, und natürlich durch den Tatort am Abend. Dieser steht fix auf dem Programm, am liebsten mit Hauptkommissar Frank Thiel und Rechtsmediziner Professor Karl-Friedrich Boerne aus Münster. Dieses Duo lässt einen auch den längsten Brunch wieder vergessen (bzw. verdauen) – auch wenn einen bisweilen das Gefühl beschleicht, dass es in der Rechtsmedizin tatsächlich nicht immer so läuft wie beim Tatort aus Münster. Um zu sehen, was die Realität ist, haben wir einen Besuch beim Basler Institut für Rechtsmedizin gemacht. Geleitet wird dieses seit Kurzem von Eva Scheurer – eine spannende Persönlichkeit mit grossem Wissen und Engagement. Den Beitrag dazu finden Sie auf Seite 8.

Nicht verpassen sollten Sie auch die exklusiven Fotos von Tenzin Gyatsho zusammen mit der Basler Regierung. Tenzin wer? Besser bekannt ist er als Seine Heiligkeit der Dalai Lama. Das geistliche Oberhaupt der Buddhisten war im Februar wieder einmal zu Gast in Basel und hat sich hier auch mit dem Regierungsrat getroffen. Dabei gab es ein offizielles Geschenk (eine Uhr) und ein inoffizielles, welches er dann nicht mehr losliess ... Um was es sich dabei handelt, erfahren und sehen Sie im Blitzlicht auf Seite 4.

Und natürlich informieren wir in der vorliegenden Ausgabe von *BS intern* auch über viele weitere Themen, unter anderem über das Leseverhalten von Schülerinnen und Schülern, über die Stipendienvergabe im Kanton Basel-Stadt oder über die Aktion «bike to work».

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen frohe Lektüre und einen schönen Osterbrunch.

Jakob Gubler

Blutspendeaktion beim Arbeitgeber

BASEL-STADT



Foto: Jürg Weiss

In Basel fehlen Blutkonserven

Das Jahr hat bekanntlich 365 Tage, manchmal auch einen mehr. Es gibt aber nicht nur einfach Wochentage, es gibt den Weltgesundheitstag, den Weltwasertag, den Welttag der Feuchtgebiete

oder den Welttag des Fernsehens. Insgesamt sind es fast hundert dieser sogenannten internationalen Tage, die in diesem Jahr schon stattgefunden haben oder noch bevorstehen. Der 14. Juni 2015

steht für den Weltblutspendetag. In diesem Zusammenhang – insbesondere aber auch, weil in der Region Basel knapp 50 Prozent der benötigten Blutkonserven fehlen – organisiert der Arbeitgeber BASEL-STADT zusammen mit dem Blutspendezentrum beider Basel eine Blutspendeaktion. Zwischen dem 15. Juni und dem 1. Juli finden insgesamt acht Spendetage im Blutspendezentrum an der Hebelstrasse 10 statt. Blut spenden ist einfach und eine sichere Sache. Eine Blutspende dauert weniger als eine Stunde. Den Spendenden werden zirka 4,5 Deziliter Blut abgenommen. Der Flüssigkeitsverlust wird innerhalb eines Tages wieder ausgeglichen, insbesondere die für die Abwehr von Krankheitserregern besonders wichtigen weissen Blutkörperchen. Nach sechs bis acht Wochen hat der Körper die roten Blutkörperchen, welche im Knochenmark produziert werden, vollständig ersetzt. Alle blutspendewilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen die Blutspende während der Arbeitszeit leisten, natürlich unter Berücksichtigung der betrieblichen Bedürfnisse (oder Gegebenheiten). Detaillierte Informationen zu dieser Blutspendeaktion folgen via Mail und mit der Lohnabrechnung für den April.

Schutz vor einer Grippeerkrankung



Foto: Simone Hamz/pixelio.de

Die Grippe hatte Basel diesen Winter voll im Griff. Wen es (noch) nicht erwischt hatte, der versuchte der Grippe mit gründlichem Händewaschen ein

Schnippchen zu schlagen und mied Menschenansammlungen. Denn für eine Impfung war es bereits zu spät ... Der nächste Winter kommt gewiss – und mit ihm die Influenzaviren. Eine Impfung senkt das Risiko, an einer Grippe zu erkranken oder allfällige Komplikationen zu erleiden, deutlich. Da der Schutz einer Impfung jeweils nur für eine Saison anhält, muss diese jährlich erneuert werden, idealerweise zwischen Mitte Oktober und Mitte November. Die Impfung wird insbesondere den Risikogruppen empfohlen. Dazu gehören unter anderem Personen ab 65 Jahren sowie Schwangere, Erwachsene und

Kinder mit chronischen Erkrankungen. Um die Risikogruppen zu schützen, müssen auch all diejenigen geimpft werden, die in regelmässigem, nahem Kontakt zu ihnen stehen. Deshalb wird die Grippeimpfung für alle Medizinal- und Pflegefachpersonen, alle im paramedizinischen Bereich tätigen Personen und Mitarbeitenden von Alters- und Pflegeheimen empfohlen. Denken Sie also schon jetzt daran, sich den Termin für eine Impfung im nächsten Herbst in Ihrer Agenda einzutragen, auch wenn Sie nicht zu den genannten Risikogruppen gehören! So kommen Sie gut über den nächsten Winter.

Mit dem Velo zur Arbeit: Gut fürs Klima und die Figur

Text: Antje Hammer Foto: Andreas Zimmermann

Mit dem Velo zur Arbeit? Wieso nicht? Viele gute Gründe sprechen dafür, es zu wagen und den berühmt-berüchtigten «inneren Schweinehund» zu überwinden. Fragen Sie einfach die (all)täglich Velofahrenden nach den Plus: Entspannung durch Bewegung und frische Luft; Freizeit, bereits auf dem Heimweg; den Kopf freistrampeln; die Umgebung hautnah erleben, jeden Tag neu und jedes Mal ein wenig anders ... Aber auch Kosten- und Zeitersparnis sprechen fürs Velofahren – übrigens nicht nur auf dem Arbeitsweg.

Einfach mal ausprobieren und «bike to work» als Anlass dazu nehmen! Der Kanton Basel-Stadt nimmt auch dieses Jahr an der schweizweiten Aktion teil und ermöglicht es durch die Übernahme der Teilnahmegebühr von «bike to work» seinen Mitarbeitenden, Teil dieser grossen velofahrenden Gemeinschaft der Schweiz zu sein, egal ob Lehrpersonen, Museumsmitarbeitende, Strassenwischer, Generalsekretärinnen oder Departementsvorsteher.

Warum nicht die eine oder den anderen velofahrenden Kollegen mit ähn-

lichem Arbeitsweg fragen, ob man mal mitfahren und von den Erfahrungen bezüglich des idealen Wegs profitieren kann? Oder sich den Basler Velostadtplan besorgen – digital, als App oder ganz klassisch auf Papier – und sich den eigenen Weg zum Arbeitsplatz suchen: auf verkehrsberuhigten Routen durch Quartierstrassen oder schnell und direkt auf Velostreifen an Hauptverkehrsstrassen.

Und warum sollten sich auch «Alltagsradler» zu «bike to work» anmelden? Das Argument «Ich fahre ja sowieso» zählt nicht, denn die Teilnehmerzahlen der Kantonsverwaltung Basel-Stadt bei «bike to work» sinken, ohne dass der Anteil der velofahrenden Mitarbeitenden zurückgeht. Zeigen Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen, aber auch Bekannten aus anderen Betrieben deshalb, wie gut es sich mit dem Velo zum Arbeitsplatz fährt.

«Bike to work» findet bei der Kantonsverwaltung Basel-Stadt wieder vom 1. bis 31. Juni 2015 statt. Weitere Infos unter www.biketowork.ch.



Foto: © Lupo/istockphoto

Wenn Sucht zum Problem wird

Suchtprobleme können zu schwerwiegenden gesundheitlichen und sozialen Problemen führen. Je früher Suchtprobleme erkannt und behandelt werden, desto eher sind Verbesserungen möglich. Im Kanton Basel-Stadt gibt es ein vielfältiges Hilfsangebot, das von Informationen zu Sucht und Suchtentstehung über ambulante Beratung und Behandlung bis hin zur Substitutionsbehandlung oder stationären Therapie und Behandlung reicht. Diese Angebote richten sich sowohl an Personen mit einem Suchtproblem wie auch an deren Angehörige und Dritte (zum Beispiel Arbeitgeber).

Fachpersonen von Beratungs- und Behandlungsstellen bieten Rat bei Fragen rund um Suchtprobleme. Sie helfen Betroffenen, eine Therapie zu beginnen, einen Entzug zu organisieren und begleiten sie in der Zeit während und nach der Behandlung. Dabei bieten sie auch Unterstützung bei der Lösung von sozialen und finanziellen Problemen. Mitarbeitende solcher Stellen unterstehen der Schweigepflicht.

Ob Alkohol, Medikamente, Cannabis oder Internetsucht. Wenn Sie Ihr Suchtproblem wirklich angehen möchten, ist es wichtig, das Thema offen bei einer Vertrauensperson zur Sprache zu bringen. Sie können sich direkt einer Fachperson, zum Beispiel Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt anvertrauen oder sich bei einer Beratungsstelle melden.

In einem ersten Schritt können Sie sich auch an eine Vertrauensperson aus dem Familien- oder Freundeskreis wenden. Sie kann Ihnen Mut machen und Sie beim Aufsuchen einer Beratungsstelle oder einer Fachperson unterstützen.

→ www.sucht.bs.ch



Entspannung durch Bewegung

Die neue Vorsorgekommission – ihre Mitglieder und Aufgaben

Der Grosse Rat verabschiedete an seiner Sitzung vom 4. Juni 2014 das neue Pensionskassengesetz. Dieses definiert die zukünftige Organisation der Pensionskasse und tritt am 1. Januar 2016 in Kraft. Über den konkreten Vorsorgeplan für die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt bestimmt nun die durch das Gesetz berufene Vorsorgekommission.

Text: Sandra Eichenberger Foto: Juri Weiss



Die Vorsorgekommission ist ein Organ der Pensionskasse Basel-Stadt (PKBS). Sie ist paritätisch zusammengesetzt und besteht aus drei Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitnehmenden, welche durch die aktiven Versicherten gewählt wurden, sowie aus drei Vertreterinnen und Vertretern des Arbeitgebers, welche durch den Regierungsrat bestimmt wurden.

Der konkrete Vorsorgeplan

Nach der Verabschiedung des neuen Pensionskassengesetzes ist es die erste wichtige Aufgabe der Vorsorgekommission, bis spätestens am 30. Juni dieses Jahres den Vorsorgeplan für die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt auszuwählen. Im Vorsorgeplan werden die versicherten Leistungen und die Beiträge umschrieben. Der Vorsorgeplan definiert das ordentliche Pensionierungsalter, die angestrebte Höhe der Altersrente (Leistungsziel), die Höhe der Risikoleistungen, die Höhe der periodischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge, die Konditionen für eine vergünstigte vorzeitige Pensionierung, die Höhe der Überbrückungsrente sowie die Besitzstandsregelungen für ältere Mitarbeitende und Schichtdienstmitarbeitende.

Bis Ende März unterbreitet die PKBS der Vorsorgekommission einen Vorsorgeplan im Entwurf. Dies ermöglicht es der Vorsorgekommission, den Vorsorgeplan bereits vor dem 30. Juni 2015 zu prüfen und zu genehmigen. Sobald dies geschehen ist, werden die Versicherten umfassend informiert.

Offene Fragen für Mitarbeitende

Für ältere Mitarbeitende stellt sich derzeit die Frage, ob sie sich noch vor Ende 2015 und somit unter altem Recht Frühpensionieren lassen oder ob sie über den 1. Januar 2016 hinaus weiterarbeiten sollen. Diesen Mitarbeitenden wird hiermit empfohlen, vorerst von der PKBS individuelle Rentenberechnungen erstellen zu lassen und erst danach aufgrund dieser Berechnungen unter Abwägung der Vor- und Nachteile den Zeitpunkt ihrer Pensionierung festzulegen. Mitzuberechnen ist dabei, dass ältere Mitarbeitende ab 1. Januar 2016 gemäss den Übergangsbestimmungen des neuen Pensionskassengesetzes von umfassenden Besitzstandsregelungen profitieren. Die PKBS ist derzeit aufgrund des noch zu genehmigenden Vorsorgeplans sowie aus technischen Gründen noch nicht in der Lage, individuelle Rentenberechnungen vorzunehmen. Sie wird

die Versicherten jedoch informieren, sobald solche Berechnungen möglich sind, was voraussichtlich im dritten Quartal dieses Jahres der Fall sein wird.

Weitere Aufgaben

Nach der Wahl des Vorsorgeplans hat die Vorsorgekommission den zwischen dem Regierungsrat und der PKBS abzuschliessenden Anschlussvertrag zu genehmigen. Dieser umfasst auch den Vorsorgeplan. Darüber hinaus hat sie künftig über die Verwendung von freien Mitteln, über die Teuerungsanpassung im Rahmen der vorhandenen Mittel sowie über den Zinssatz der Sparkonti zu entscheiden und im Sanierungsfalle eine Sanierungsvereinbarung zu genehmigen.

Die Vorsorgekommission setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Arbeitgebervertretende:

- David Gelzer, Stv. Leiter Zentraler Personaldienst, Abteilungsleiter Recht, Präsident der Vorsorgekommission
- Antonina Stoll, Geschäftsleitungsmitglied des Amtes für Wirtschaft und Arbeit, Bereich Arbeitsbedingungen
- Mario Da Rugna, Leiter Bereich Personal & Betrieb des Universitätsospitals Basel

Arbeitnehmervertretende:

- Christoph Tschan, Lehrer für Wirtschaft und Recht am Wirtschaftsgymnasium und an der Wirtschaftsmittelschule (WMS), Mitglied der Geschäftsleitung der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt (FSS), Vizepräsident der Vorsorgekommission
- Brigitte Grenacher, Chemiesicherheitsinspektorin bei der Kontrollstelle für Chemie- und Biosicherheit Basel-Stadt
- Roland Ruf, Sachbearbeiter des Büros für Lohnpfändungen

Frauen in den Verwaltungsrat

Am 9. Februar 2014 bekannte sich Basel-Stadt als erster Schweizer Kanton überhaupt zu einer verbindlichen Geschlechterquote von je mindestens einem Drittel für Frauen und Männer in öffentlichen und staatsnahen Betrieben. Was unternimmt nun der Kanton, um diese Vorgabe zu erfüllen? Am 15. Januar trafen sich fast 100 Frauen an einer ersten Veranstaltung.

Text: Sandra Eichenberger Foto: z.V.g.

Vor der Annahme der Geschlechterquote stagnierte der Frauenanteil in den strategisch wichtigen Verwaltungs- und Aufsichtsräten der Betriebe und Unternehmen des Kantons Basel-Stadt seit Jahren. Die unterdurchschnittliche Vertretung liess sich nicht damit begründen, dass qualifizierte Kandidatinnen fehlen. Denn: Nicht selten suchen (männliche) Verwaltungsräte in ihrem eigenen (männlichen) Netzwerk nach geeigneten Kandidierenden, hoch qualifizierte Frauen bleiben unsichtbar. Nach dem Ja zur Geschlechterquote bei der Abstimmung vom 9. Februar 2014 ist deshalb der Kanton gefordert, aktiv auf Frauen zuzugehen.

Die Veranstaltung «Frauen in den Verwaltungsrat – das erwartet Sie!» war ein erster Schritt in diese Richtung und traf bei den Frauen auf grosses Interesse. Bereits zehn Tage nach der Ausschreibung des Anlasses musste Andrea Wie-

demann vom Zentralen Personaldienst Interessierten absagen, so gross war der Ansturm. Kein Wunder, war es doch der erste Anlass dieser Art in der Region.

Wie eingangs erwähnt, ist bei einer Wahl in den Verwaltungsrat häufig nicht nur die Fachkompetenz entscheidend, sondern das Netzwerk. Aber: «Warum soll sich eine Quotenfrau schlechter fühlen als ein Netzwerkmann?», fragt Regierungsrätin Eva Herzog und kontert damit eine oft gehörte Aussage von Frauen, die keine Quotenfrau sein wollen. Nichtsdestotrotz empfahlen die sieben präsenten Verwaltungsräte (eine Frau!) den Frauen, sich vermehrt zu vernetzen, sich in der Politik und in Vereinen zu engagieren. Dazu braucht es Mut, verstärkte Eigenwerbung und Interessensbekundungen an potenzielle Unternehmen.

Von der Regierung wurde eine transparentere Rekrutierung zum Bei-

spiel mittels öffentlicher Ausschreibung gefordert. Denn solche Mandate werden nicht wie andere Stellen ausgeschrieben. Stattdessen werden gezielt Personen angesprochen und Vakanzten vergeben. Gleichzeitig dürfen aber auch Bestrebungen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht vernachlässigt werden, dazu gehören Teilzeitstellen für Männer, Ganztageseschulen und Betreuungsplätze für Kinder.

Nach dem interessanten Nachmittag mit vielen Informationen und Ermutigungen blieb die Erkenntnis, dass es sich heute Verwaltungsräte nicht mehr leisten können, reine Männergremien zu sein. Denn Frauen braucht es in Verwaltungsräten nicht wegen einer Quote. Gemischte Gremien beziehen verschiedene Sichtweisen in ihre Entscheidungen mit ein und arbeiten daher qualitativ besser.



Drei Fragen an Mirjana Blume, Verwaltungsrätin IWB

Wie sind Sie in den Verwaltungsrat gekommen?

Auf dem klassischen Weg – durch eine direkte Anfrage vom Basler Regierungsrat. Dieser wurde auf mich aufmerksam, weil mein Profil zur vakanten Position gepasst hat. Voraussetzung dafür war mein berufliches und persönliches Engagement in Fachkreisen, mit dem ich mir über die Jahre auch ein Netzwerk aufgebaut habe.

Wie haben Sie im Verwaltungsrat ihre Position eingenommen?

Von Anfang an hat mir die Diskussionskultur im Verwaltungsrat der IWB sehr gut gefallen. Nachdem ich mich an die Prozesse gewöhnt und mich in Materie und Unternehmen eingearbeitet hatte,

konnte ich meine Erfahrungen bereits voll einbringen. Die Auseinandersetzung mit den Kollegen aus anderen Fachgebieten ist sehr bereichernd. Mit einer Vollzeitstelle, Geschäftsreisen und einer Familie gestaltet sich das Zeitmanagement bisweilen herausfordernd, aber auch das wird mit der Zeit und entsprechender Erfahrung einfacher.

Was empfehlen Sie anderen Frauen, die eine solche Position einnehmen möchten?

Machen Sie sich bemerkbar! Zeigen Sie ihr berufliches Können bei Fachtagungen, Seminaren und Kongressen! Exponieren Sie sich mit einem persönlichen Engagement bei Vereinen, Verbänden oder Schulbehörden! Pflegen und erweitern Sie Ihr Netzwerk – das braucht zwar Zeit, aber lohnt sich auf lange Sicht.

Der Fall O. J. Simpson wäre in der Schweiz anders gelaufen

Wenn Eva Scheurer am Sonntagabend ausnahmsweise einmal den «Tatort» schaut im Fernsehen, macht sie das als Privatperson und nicht als Leiterin des Instituts für Rechtsmedizin. Sie kann also durchaus «abstellen» in der Freizeit. Stark gefordert ist sie allerdings an ihrem Arbeitsplatz an der Pestalozzistrasse, und natürlich auch an der Front, wohin die Medizinerin und Physikerin immer wieder aufgebeten wird.

Text: Jakob Gubler Fotos: Juri Weiss



Hat schon als Kind gern Krimis gelesen: Rechtsmedizinerin Prof. Dr. Eva Scheurer

Eva Scheurer hat schon immer gerne Krimis gelesen und hat als Kind sogar ein Detektivbüro gegründet – dass sie später einmal Rechtsmedizinerin werden sollte, war damals nicht absehbar. «Diese Berufsrichtung hat sich erst während des Medizinstudiums herauskristallisiert», sagt Eva Scheurer. Sie, die auch noch einen Masterabschluss in Physik hat, wollte mit den Händen und dem Kopf arbeiten, was in der Rechts-

medizin durchaus gefragt ist. Für die Erstellung eines Gutachtens etwa sind sowohl analytische wie handwerkliche Fähigkeiten gefragt, sie führen schliesslich zu einem Ergebnis vergleichbar mit einem mathematischen Beweis – jedenfalls in den meisten der Fälle.

Seit dem vergangenen November leitet die 44-Jährige als Nachfolgerin von Volker Dittmann das Basler Institut für Rechtsmedizin. Gleichzeitig ist sie

auch Professorin für Rechtsmedizin an der Universität Basel. Die forensischen Aufgabengebiete zur Untersuchung von lebenden Personen und Verstorbenen gliedern sich in medizinische, molekularbiologische und chemisch-toxikologische Themen, entsprechend ist das Institut an der Pestalozzistrasse mit seinen 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch strukturiert.



Toxikologe Franz Dussy im Labor ...

Bei Sexualdelikten immer rechtsmedizinische Untersuchung

Zu den ersten Terminen am Tag gehört der Rapport um 8 Uhr. Mit den Ärztinnen und Ärzten der forensischen Medizin werden die aktuellen Fälle besprochen, immer am Montag kommt auch der Toxikologe dazu. Als Leiterin der Rechtsmedizin ist Eva Scheurer über sämtliche Fälle orientiert. Gelegentlich ist sie auch selbst vor Ort, wenn die Rechtsmedizin von der Staatsanwaltschaft aufgeboden wird. Bei Sexualdelikten beispielsweise wird die Rechtsmedizin immer hinzugerufen. Am spannendsten sind für sie die Fälle, die nicht eindeutig sind, da sind dann ihre analytischen und medizinischen Kenntnisse gefragt. «Wir hatten in Graz einmal einen Flugzeugabsturz, wo ein Vater mit seiner Tochter ums Leben gekommen ist. Wir mussten herausfinden, wer zuerst verstorben ist, das war aus erbrechtlicher Sicht wichtig, da es um sehr viel Geld ging. Bei einem anderen Fall lag eine Frau tot in der Badewanne, den Kopf hatte sie unter Wasser. Aus versicherungsrechtlichen Gründen kann es da einen grossen Unterschied machen, ob die Todesursache ein Unfall oder ein natürlicher Tod ist.»



... und im Gespräch mit dem Abteilungsleiter Forensische Chemie und Toxikologie Thomas Briellmann

Der Tod ist ein Teil des Lebens

Der Umgang mit dem Tod gehört zum täglichen Leben der Rechtsmedizinerin. «Man ist sich bewusst, dass es jeden Tag vorbei sein könnte», sagt Eva Scheurer. «Der Tod ist ein Teil des Lebens.» Allerdings steigt in ihrem Beruf die Zahl der lebenden «Kundschaft». Der Anteil beträgt bereits knapp 40 Prozent. Dabei handelt es sich oft um fragliche Gewaltdelikte, welche meist auf Antrag der Staatsanwaltschaft rechtsmedizinisch begutachtet werden müssen. Aber ob tot oder lebendig – bedeutend ist, dass

die Rechtsmedizin sich bereits am Tatort ein Bild über den Fall machen kann. «Für die Untersuchung ist es beispielsweise wichtig zu wissen, ob es in einem Haus eine gefährliche Schwelle hatte, auf solche Sachen achten wir von Anfang an.» Die exakten Kenntnisse des Tatorts oder der Unglücksstelle können also darüber entscheiden, ob ein Fall geklärt werden kann oder nicht. Anders sieht das im angelsächsischen Raum aus, wo die Rechtsmedizin erst später involviert ist. Deshalb kommt Eva Scheurer zum klaren Schluss: «Ein Debakel wie

bei O. J. Simpson würde bei uns wohl nicht passieren.» Der ehemalige Football-Star Simpson hatte mutmasslich seine Frau umgebracht, nachweisen konnte man ihm das aber nie.

Einfachere Beweisführung dank MRI

Neben den spannenden Arbeiten an der Front ist Eva Scheurer natürlich auch administrativ stark beansprucht. Es gilt, die Arbeit der drei Abteilungen zu koordinieren oder auch die Forschung weiter voranzutreiben. Ein aktuelles Projekt ist dabei die Bildgebung. Dank moderner MRI-Aufnahmen kann heute anhand von kleinen Einblutungen ins Weichteilgewebe des Halses nach-

gewiesen werden, ob und wie jemand gewürgt wurde. Ebenfalls weiterentwickelt wurde eine neue Datenbank, welche im Dezember in Betrieb genommen werden konnte.

In der Freizeit auf dem Segelboot

Langweilig wird es einem in der Rechtsmedizin sicher nie, zu vielfältig und spannend ist die gesamte Palette der Aufgaben. Wichtig ist aber auch, dass man am Abend und in der Freizeit abschalten kann. Für Eva Scheurer ist das grundsätzlich kein Problem. Zu ihren Lieblingsbeschäftigungen ausserhalb des Instituts- und Lehrbetriebs an der Universität

gehört das Segeln, sei es auf dem Thunersee oder der Nord- und Ostsee. Und wenn die Segelsaison vorbei ist, steht schon bald die Fasnacht vor der Türe – Eva Scheurer ist da jeweils mit ihrem «Zügli» als Pfeiferin unterwegs. Und natürlich liest sie auch gerne gelegentlich einen guten Krimi, aktuell gerade von Andreas Franz, dessen Protagonisten mit etwas Insiderwissen eine grosse Ähnlichkeit mit lebenden Personen haben, die Eva Scheurer natürlich nicht unbekannt sind. Arbeits- und Freizeit sind also gut ausgelastet bei der ehemaligen «Inhaberin» eines Kinderdetektivbüros und heutigen Leiterin des rechtsmedizinischen Instituts in Basel.



Präparator Thomas Rost kühlt die bei einer Obduktion entnommenen Proben von Körperflüssigkeiten, ...



... die er in Absprache mit der angehenden Rechtsmedizinerin Stephanie Grünewald sichergestellt hat



Alle Gutachten basieren auf dem Vier-Augen-Prinzip

Die Erstellung von DNA-Profilen, die medizinische Untersuchung von Gewaltopfern oder die Analyse von Betäubungsmitteln sind nur einige der Aufgabengebiete der Rechtsmedizin. Sie ist zwar mehrheitlich für öffentliche Stellen wie die Staatsanwaltschaft oder die Polizei tätig, nimmt aber bei Fragestellungen wie zum Beispiel Vaterschaftsabklärungen oder bei verkehrsmedizinischen Begutachtungen nach einem Führerscheinentzug auch Privataufträge entgegen. Daneben engagiert sich das Institut für Rechtsmedizin auch in der Ausbildung von Studierenden der Universität Basel.

→ www.gesundheitsschutz.bs.ch/rechtsmedizin.html

Kleine Bibliothek mit grossem Angebot

Lehrmittel, Filme, Kinderbücher und wissenschaftliche Literatur: Das Pädagogische Zentrum PZ.BS bietet nicht nur Weiterbildung, Beratung, Technik und Materialien für Mitarbeitende an Basler Schulen an. Es führt auch eine öffentliche Fachbibliothek an der Heuwaage und organisiert Lesungen mit Autorinnen und Autoren an den Basler Schulen. *BS intern* hat bei der Leiterin der Bibliothek, Elisabeth Tschudi-Moser, nachgefragt.

Text: Jakob Gubler Foto: z.Vg.

Bedeutet «öffentliche Fachbibliothek», dass man Lehrerin oder Lehrer sein muss, um diese Bibliothek zu nutzen?

Öffentliche Fachbibliothek heisst, dass wir eine wissenschaftliche Bibliothek mit einem Spezialgebiet sind, die von allen genutzt werden kann. Als Bibliothek sind wir Teil des universitären Bibliotheksverbunds IDS Basel Bern und unsere Medien können von allen Personen, die einen gültigen IDS-Ausweis haben, ausgeliehen werden. Die meisten Benutzenden sind Lehrpersonen, nicht nur aus Basel-Stadt, sondern aus der ganzen Region, aber auch Studierende, Dozierende und Personen, die sich für Erziehungsfragen interessieren.

Was wird in der Bibliothek angeboten?

Wir haben über 60000 Medien im Freihandbereich, darunter sämtliche Lehrmittel der Deutschschweiz, Unterrichtswerkstätten, didaktische Fachzeitschriften und wissenschaftliche Literatur zu Pädagogik, Didaktik und Psychologie. Dazu kommen über 7000 DVDs, vor allem Unterrichts- und Dokumentarfilme, und speziell für den Unterricht zusammengestellte multimediale Medienkisten zu bestimmten Themen, etwa zu Abfall oder Piraten. Neben den physisch vorhandenen Medien bieten wir vermehrt auch E-Ressourcen an: wissenschaftliche Datenbanken, elektronische Zeitschriften, E-Books, Musik-, Film- und Bilddatenbanken. Als Drittes haben wir eine grosse Abteilung für Kinder- und Jugendliteratur. Jedes Jahr im Januar werden die neusten Bücher auf dem Basler Jugendbücherschiff ausgestellt. Zweimal jährlich geben wir die «Basler Biechergugge» heraus, in der Kinder- und Jugendbücher rezensiert werden.



Elisabeth Tschudi-Moser

Zum Aufgabenbereich der Bibliothek gehört auch die Leseförderung.

Wie attraktiv ist Lesen bei den Schülerinnen und Schülern?

Eine neue Studie zum Medien- und Leseverhalten berichtet, dass zwei von fünf Jugendlichen zwischen zwölf und neunzehn Jahren mehrmals pro Woche Bücher lesen. Da gibt es eigentlich keinen Grund zu kulturpessimistischen Klagen. Lesen und Schreiben ist eine Kompetenz, die die Jugendlichen auch in ihrer Freizeit viel üben. Die Art und Weise des Lesens hat sich aber erweitert: Die Jugendlichen lesen und schreiben ganz selbstverständlich bei der Nutzung des Internets, des Handys und bei Computerspielen. Rund 80 Prozent der Jugendlichen nutzen Internet und Handy täglich, über 90 Prozent mehrmals die Woche. Heute wird unterschiedliches Lesen von den Kindern und Jugendlichen verlangt, die eine Art gegen die andere auszuspielen erscheint mir nicht sinnvoll.

Neben dem Jugendbücherschiff und anderen Veranstaltungen organisiert die Bibliothek auf Wunsch auch Autorenbesuche in den Schulen, wie darf man sich so einen Besuch vorstellen?

Jeweils im November laden wir sechs Literaturschaffende ein, die während einer Woche Lesungen an den Schulen halten, vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II. Dadurch unterscheiden sich die Lesungen stark: Im Kindergarten und an der Primarschule sind es Illustratorinnen oder Autoren von Bilder- und Kinderbüchern, die den Kindern nicht nur Geschichten erzählen, sondern diese oft auch musikalisch oder mit Zeichnungen anreichern und die Zuhörenden zum aktiven Mitmachen animieren. Bei den grösseren Schülerinnen und Schülern sind es Autorinnen und Autoren von Jugend- bzw. Erwachsenenbüchern, die aus ihren Werken nicht nur vorlesen, sondern es verstehen, die Schülerinnen und Schüler in eine literarische Diskussion einzubinden und ihnen einen vielfältigen Einblick ins literarische Schaffen zu vermitteln.

Die Angebote der Fachbibliothek sind kostenlos und können werktags in der Regel zwischen 10.00 und 17.30 Uhr (ausser während den Schulferien) in Anspruch genommen werden. Als Lehrperson können Sie einen speziellen Zugang beantragen, über den Sie Teile des Online-Angebots auch von zu Hause aus nutzen können. Das ganze Angebot der Bibliothek ist in einem Online-Katalog (OPAC) erfasst, über den Sie gewünschte Medien zur Ausleihe reservieren, bestellen und verlängern können.

Studium dank Eltern, Nebenjob und Ausbildungsförderung

Ein Studium kostet. Nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Rund zwölf bis dreizehn Prozent der Basler Studierenden können die Kosten für den Lebensunterhalt jedoch nicht aufbringen. Weil Bildung erwiesenermassen ein bedeutsamer Faktor für die erfolgreiche sozio-ökonomische Entwicklung ist, leistet sich der Staat eine Ausbildungsförderung, die – je nach Kanton – grosse Unterschiede aufweist. In Basel-Stadt ist für die Gewährung von Stipendien und Studiendarlehen das Amt für Ausbildungsbeiträge unter der Leitung von Dr. Charles Stirnimann zuständig. Stirnimann setzt sich seit Jahren für die schweizweite Harmonisierung der Ausbildungsbeiträge ein.

Text: Susanne Schindhelm Foto: Juri Weiss



Charles Stirnimann, Leiter des Amts für Ausbildungsbeiträge

Wer in der Schweiz aufwächst, darf sich glücklich schätzen: In dem für alle Kinder und Jugendlichen frei zugänglichen staatlichen Bildungswesen bezahlen Eltern für die Ausbildung ihrer Kinder bis zur Matur oder der Berufs-

lehre nichts, anschliessend – verglichen mit anderen hochentwickelten Ländern – sehr wenig. Die Studiengebühren und den Unterhalt während eines Studiums kann sich dennoch nicht jede Familie vorbehaltlos leisten. Ein Studium kos-

tet nämlich nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Daran hat sich in den letzten Jahrzehnten nicht viel geändert. Anders als früher besteht jedoch im heute viel stärker gegliederten Bachelor-Master-System Anwesenheitspflicht, was

– je nach Studienfach – auch mal einem Studienaufwand von 50 bis 60 Stunden in der Woche entsprechen kann. Und der Löwenanteil der Kosten entfällt dann auch nicht auf die Studiengebühren, sondern auf den Lebensunterhalt. Die meisten Studierenden werden von den Eltern unterstützt und rund drei Viertel der Studentinnen und Studenten jobben nebenbei, um sich ihr Studium zu finanzieren. Doch für durchschnittlich zwölf bis dreizehn Prozent der Studierenden im Kanton Basel-Stadt reichen all diese Einkünfte nicht. Daher spielen Stipendien und Studiendarlehen für die Chancengleichheit eine grosse Rolle. Die Ausbildungsförderung durch die öffentliche Hand hat in Basel eine lange Tradition. Bereits im Jahre 1892 erliess der Erziehungsrat die erste Stipendienverordnung, die im Laufe der Jahrzehnte den jeweils aktuellen Verhältnissen angepasst wurde. Mit der Ausbildungsförderung sollten zum einen die Wirtschaftsförderung unterstützt und zum anderen die sozialen Schranken im Zugang zu den höheren Schulen abgebaut werden. Das ist heute nicht anders: Allen, die trotz besten Voraussetzungen nicht die finanziellen Mittel für ein Studium haben, kann durch diese gezielte Förderung der Zugang zu den Hochschulen und den Universitäten ermöglicht werden.

Unterschiedliche Stipendienvergabe in den Kantonen

Beim Amt für Ausbildungsbeiträge des Erziehungsdepartements unter der Leitung von Charles Stirnimann gehen jährlich zwischen 2500 und 3000 Anträge auf ein Stipendium oder ein Darlehen ein. Der Unterschied zwischen Stipendium und Darlehen besteht darin, dass Ersteres im Gegensatz zum Zweiten eine Unterstützung darstellt, die nicht zurückgezahlt werden muss. Laut Bundesamt für Statistik stellte der Kanton Basel-Stadt im Jahr 2012 insgesamt 62 Franken pro Kopf der Bevölkerung für Ausbildungsbeiträge zur Verfügung. Zum Vergleich: Der Kanton Zürich wendete im selben Zeitraum Mittel in Höhe von 27 Franken, der Kanton Jura 80 Franken und der Kanton Glarus 16 Franken auf. Die Pro-Kopf-Ausgaben sind Indiz dafür, wie stark sich ein Kanton für Ausbildungsbeiträge engagiert. Wenngleich der Bund die Stipendienaufwendungen auf Tertiär-

stufe subventioniert, entscheiden die Kantone eigenverantwortlich über die Bedingungen der Stipendienvergabe. Durch die unterschiedliche kantonale Gesetzgebung, aber auch durch die unterschiedliche Informationspolitik entstehen diese zum Teil grossen Differenzen, die historisch gewachsen sind.

Im Amt für Ausbildungsbeiträge des Kantons Basel-Stadt teilen sich sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fünf Vollzeitstellen. In Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und den Rektoraten sorgen sie erfolgreich dafür, dass die jungen Erwachsenen erfahren, welche Möglichkeiten ihnen offenstehen, um an eines der begehrten Stipendien oder Darlehen zu kommen. Sie beraten und unterstützen die Bewerberinnen und Bewerber und entscheiden nach allen Abklärungen im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen über die Höhe der Beiträge. Wem unter welchen Bedingungen Ausbildungsbeiträge zustehen, ist in der Vollziehungsverordnung festgehalten, die Bestandteil des kantonalen Gesetzes betreffend Ausbildungsbeiträge ist. Im Jahr 2013 vergab das Amt insgesamt 11,9 Millionen Franken in Form von Stipendien und Darlehen an mehr als 2000 anspruchsberechtigte Personen im Kanton Basel-Stadt. Nur fünf Prozent dieser Gelder schiesst dabei der Bund zu – 95 Prozent der Kanton; ein Grund, warum Charles Stirnimann Kritik übt: «Es ist unbefriedigend, dass schweizweit von insgesamt 300 Millionen Franken für Stipendien nur 25 Millionen vom Bund beigesteuert werden. Der Bund müsste sich hier finanziell in viel grösserem Umfang beteiligen.»

Streben nach Harmonisierung

Die ungleiche kantonale Gesetzgebung bei der Vergabe von Ausbildungsbeiträgen führt folglich zu ungleichen Stipendien. Doch es besteht Hoffnung: 2013 trat das sogenannte «Stipendien-Konkordat» in Kraft, dem bis heute 16 Kantone beigetreten sind. Basel-Stadt kann sich rühmen, der erste Mitgliedskanton gewesen zu sein. Mit dieser Interkantonalen Vereinbarung zur Harmonisierung der Ausbildungsbeiträge sollen die Stipendiengesetze vereinheitlicht werden. Dazu zählen Fragen wie: Wer erhält Stipendien? Wie lange werden sie ausbezahlt? Wie wird die Höhe berechnet? Charles Stirnimann

ist nicht nur Leiter des Amtes für Ausbildungsbeiträge, sondern war als Präsident der Interkantonalen Stipendienkonferenz auch federführend bei der Realisierung des «Stipendien-Konkordats». Dem Verband der Schweizer Studierendenschaften dauert die Umsetzung des Konkordats offenbar zu lange oder geht nicht weit genug. Er hat deshalb eine Initiative eingereicht, welche die Ungleichheiten im heutigen Stipendienwesen beenden soll und eine zentralistische Bundeslösung fordert. Der Bundesrat hat dieser Initiative einen indirekten Gegenvorschlag gegenübergestellt, der zwar die Totalrevision des Bundesgesetzes über Ausbildungsbeiträge beinhaltet, aber die Kompetenzen weiterhin den Kantonen überlassen will. Für Charles Stirnimann ist die Initiative unsorgfältig formuliert, sie berücksichtige zum Beispiel die Sekundarstufe II nicht, zu der die weiterführenden Schulen wie Gymnasien oder Berufsschulen gehören. Die Initiative, die eigentlich einen «Studentenlohn» fordere und Mehrkosten von einer halben Milliarde Franken verursache, sei politisch nicht realistisch. Zudem würde eine Annahme der Initiative den auf gutem Wege befindlichen Harmonisierungsprozess stoppen. Charles Stirnimann hält fest: «Ich würde nicht das Nein zur Initiative in den Vordergrund stellen, sondern das Ja zum Stipendienkonkordat.» Wie es weitergeht, darüber wird das Volk in einer Volksabstimmung im Juni entscheiden.

Dr. phil. Charles Stirnimann

- Geboren 1954
- Berufslehre als Buchhändler
- Matura 1982
- Studium der Geschichte und der Französischen Philologie
- Auszeichnung der Dissertation «Der Weg in die Nachkriegszeit 1943–1948» mit dem Amerbach-Preis
- Verfasser mehrerer Bücher, Aufsätze und Beiträge, unter anderem «Vom Sputnikschock zum Stipendienkonkordat. Anmerkungen zur schweizerischen Politik und Ausbildungsförderung» (2010)





Ein offizielles und ein inoffizielles Geschenk für den Dalai Lama

Zwei Mal innert kurzer Zeit hat es vor dem Hotel Les Trois Rois einen grossen Volksauflauf gegeben. Zum einen, als Ronaldo vor dem Champions-League-Match des FC Basel gegen Real Madrid hier übernachtet hat, zum andern als der Dalai Lama im berühmten Hotel am Rhein abgestiegen ist. Die Regierung hat sich mit ihm zum Mittagessen getroffen. Als offizielles Geschenk gab es eine Uhr, fast noch mehr gefreut hat sich das geistliche Oberhaupt des Tibets aber über ein anderes Geschenk – eine Schweizer Militär-Schokolade. Diese hatte er von einem Polizisten bekommen und danach nicht mehr aus der Hand gegeben.

INTERVIEW MIT FRANZ BOHRER ZUM 40. DIENSTJUBILÄUM



Foto: ZAVG

Herr Bohrer, am 1. Juni haben Sie Ihr Dienstjubiläum bei BS. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 40 Jahren begonnen?

Begonnen habe ich als Maschinenmechaniker für den technischen Unterhalt mit der Zusatzfunktion «Bad- und Eismeister», damals noch im Sanitätsdepartement, in den Folgejahren im Baudepartement und heute im Erziehungsdepartement.

Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?

In den Achtzigerjahren hatte ich die Möglichkeit, mich als stellvertretender Betriebsleiter zu bewähren. Seit 1992 bin ich Betriebsleiter des Gartenbads und der Kunsteisbahn Eglisee.

Der anfänglich enge Besucherkontakt wich mehr und mehr der Technik und der Administration.

Haben Sie je daran gedacht, den Arbeitgeber zu wechseln?

Wie in jeder Branche gibt es Hochs und Tiefs, konkret kann ich mich an kein Beispiel erinnern.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

Es ist die tägliche Herausforderung, Technik, Sicherheit, Umwelt, Mitarbeitende, Gäste, Schulen, Vereine und neue Planungen unter einen Hut zu bringen.

40 DIENSTJAHRE

BALMER ANITA 12.05.75
FD, Steuerverwaltung

BOHRER FRANZ 01.06.75
ED, KEB Eglisee

BRON BERNARD 05.05.75
PD, Strafgericht

EHRLER ROBERT 01.06.75
ED, Materialzentrale

HAFEN SERGE 02.06.75
BVD, Stadtgärtnerei

HANDSCHIN CHRISTINE 16.04.75
ED, Volksschulen

HÄNNI HERBERT 16.04.75
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

JEGER ALEXANDRA 16.05.75
ED, Volksschulen

LUGINBÜHL REINHARD 16.04.75
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

MATEFI STEPHAN 16.04.75
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

ROTH WERNER 10.04.75
BVB, Statistik

STRÜBIN FRIEDRICH 01.04.75
BVD, Stadtgärtnerei

35 DIENSTJAHRE

ALBRECHT MONIKA 16.04.80
ED, Volksschulen

ALTHAUS CHRISTINE 16.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

AMWEG ROGER 01.05.80
JSD, Sanität

BAUER JÜRGEN 06.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BÄUMLER MARKUS 16.04.80
ED, Hochschulen

BRUNNER RUTH 14.04.80
ED, Volksschulen

BUESS ANDREAS 16.04.80
ED, Volksschulen

CASCIANO ANTONIO 01.04.80
IWB, Öffentliche Brunnen

DREIER FELIX 16.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

ENGELER ROLAND 16.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

FALZONE ANGELO 01.05.80
BVD, Tiefbauamt

FURER MONIKA 16.04.80
ED, Volksschulen

GOTTI CARMEN 16.04.80
ED, Volksschulen

HARTMANN HANS-RUDOLF 16.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

HASLER PHILIPP 01.05.80
JSD, Kantonspolizei

JÄGGI IRENE 23.05.80
ED, Volksschulen

LÜTHI HANS 16.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

MAGGI LAURA 16.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

OETIKER URS 01.05.80
ED, Kinder- & Jugenddienst

QUITT URS-PETER 16.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

SAUTER MARTIN 01.06.80
PD, Historisches Museum

SCHALTENBRAND PETER 01.04.80
GD, Kantonales Laboratorium

STOCKER MARTIN 01.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

SUTER FRANZ-XAVER 01.06.80
ED, Bereich Zentrale Dienste

SUTTER EDITH 15.04.80
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

TANNER THOMAS 01.04.80
BVB, Instandhaltung Schienenfahrzeuge

ULMANN BRIGIT 29.06.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

WAGNER ALAIN 16.04.80
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

30 DIENSTJAHRE

BAUMBERGER DANIEL 15.04.85
IWB, Betrieb Fernwärme

BONDOLFI GIORGIO 16.04.85
ED, Volksschulen

BROGLI HEINER 16.04.85
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BUCHWIESER HANSJÖRG 01.06.85
JSD, Sanität

BUOL SILVIA 16.04.85
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

CARBONETTI SANDRO 01.04.85
IWB, IH EMSRT Energie

CONZELMANN ROLF 01.04.85
BVD, Stadtgärtnerei

DENISOV ANITA 16.04.85
ED, Volksschulen

DINKEL RICHARD 01.05.85
JSD, Kriminalpolizei

DUMUID ANNE-LISE 19.06.85
ED, Volksschulen

EGGER DANIELA 16.04.85
ED, Volksschulen

EGGS ROGER 15.04.85
BVD, Tiefbauamt

FERRAIOLI LUIGI 01.06.85
BVB, Service-Zentrum Wiesenplatz

FISCHER ESTHER 08.05.85
ED, Volksschulen

FURRER ELMA 01.06.85
ED, Bereich Zentrale Dienste

GRÜTTER SIBYLLA 16.04.85
ED, Volksschulen

GUT FRANZISKA 04.06.85
ED, Volksschulen

ILG DORIS 16.04.85
ED, Volksschulen

IMHOF FELIX 01.05.85
BVB, Fahrdienst Bus

INDERBINEN PETER 01.04.85
IWB, Einkauf

KASPAR ERWIN 01.05.85
GD, Öffentliche Zahnkliniken

KELLER CHRISTINE 22.06.85
PD, Zivilgericht

KOHLER FREDI 16.04.85
ED, Volksschulen

KÜBLER MARTIN 01.04.85
BVB, Anlagen & Umssysteme

LACHENMEIER ROSA 16.04.85
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

MATHYS LÜDIN MAGDALENA 09.06.85
ED, Volksschulen

MEIER BEAT 01.05.85
BVB, Netzservice

MEYER HANSPETER 01.06.85
BVD, Stadtgärtnerei

MOSER FRANZISKA 22.06.85
ED, Volksschulen

MÜLLER LORENZ 16.04.85
ED, Volksschulen

MÜLLER JÜRGEN 01.05.85
JSD, Kantonspolizei

MURALT ALFRED 28.05.85
ED, Hallenbad Rialto

NEHER ROBERT 01.05.85
WSU, Amt für Umwelt und Energie

RICKENBACHER RUEDI 16.04.85
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

RIES BRUNO 01.04.85
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

RUETSCH ERIC 01.04.85
IWB, IH EMSRT Wasser

SANDRIN MICHÈLE 16.04.85
ED, Volksschulen

SANTSCHI PETER 01.06.85
IWB, Netzbau

SCHACKEMY SILVAIN 01.06.85
BVD, Stadtgärtnerei

SCHALLER SABINA 01.05.85
ED, Volksschulen

SCHÄUBLIN THOMAS 15.04.85
ED, Bereich Zentrale Dienste

SCHÄUBLIN KIRSTI 15.04.85
ED, Bereich Zentrale Dienste

SCHMIDT ANDRÉ 16.04.85
ED, Volksschulen

SCHRECK ROLF 01.04.85
JSD, Militär und Zivilschutz

SCHWEIZER MONIKA 15.05.85
WSU, Amt für Umwelt und Energie

SIEGFRIED ARNOLD 01.06.85
IWB, Leittechnik

SPAAR RUDOLF 01.05.85
JSD, Kantonspolizei

STÄHELI BENEDIKT 16.04.85
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

USTERI ANDREAS 16.04.85
ED, Volksschulen

VÖGTLI REINHOLD 01.05.85
JSD, Kantonspolizei

WEBER GERHARD 01.04.85
PD, Strafgericht

WICK NICOLE 16.04.85
ED, Volksschulen

WIDMER ELISABETH 16.04.85
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

WITTLIN MARTIN 01.05.85
ED, Bereich Zentrale Dienste

ZAHNER ROLAND 01.06.85
IWB, Service/Unterhalt

ZAUGG FRANCINE 16.04.85
ED, Volksschulen

ZINGG DOROTHEA 01.04.85
BVB, Fahrdienst Tram

ZUTTER JÜRIG 15.05.85
FD, Steuerverwaltung

25 DIENSTJAHRE

AEBI ANDRE 02.04.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

AHREND THOMAS 01.04.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BAHCIVAN KENAN 10.05.90
GD, Öffentliche Zahnkliniken

BARCZAY SIMONE 09.04.90
ED, Volksschulen

BEUTLER RUDOLF 09.04.90
JSD, Kantonspolizei

BISTHUMER DIETMAR 01.04.90
FD, Steuerverwaltung

BITTERLIN CHRISTINE 07.05.90
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

BRUDERER STEFAN 01.05.90
WSU, ABES

BRUDY PETER 16.04.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

CAJIDE EDUARDO 01.05.90
BVD, Stadtgärtnerei

CAMBRE JOSE 01.05.90
BVD, Stadtgärtnerei

CATTIN MIRJAM 01.05.90
JSD, Zivilstandsamt

COLOMBI HEIDI 01.06.90
PD, Archäologische Bodenforschung

ELLESER MATHIAS 01.04.90
BVD, Tiefbauamt

FEIGENWINTER KARIN 01.04.90
PD, Naturhistorisches Museum

FLÜCKIGER ANGELA 27.06.90
JSD, Jugendanwaltschaft

FONTAINE JACQUES 01.05.90
IWB, Netzbau

FOSELLI VITO 01.05.90
BVD, Tiefbauamt

FRAINIER DOMINIQUE 17.04.90
ED, Volksschulen

GOLDSCHMIDT NATHALIE 01.04.90
JSD, Migrationsamt

GRAF CORNELIA 01.05.90
BVB, Fahrdienst Tram

HÄNNI THOMAS 01.05.90
BVB, Fahrdienst Tram

HONEGGER EDITH 16.04.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

HUBER GERHARD 16.04.90
ED, Volksschulen

HÜGIN URS 16.04.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

KEZDI JULIA 16.06.90
ED, Kinder- & Jugenddienst

KOZLOW MARCEL 01.05.90
WSU, Amt für Sozialbeiträge

KROMER STEFAN 14.05.90
IWB, Einkauf

LIBORIO CHRISTINA 01.06.90
BVB, Fahrdienst Tram

MARCHETTO CLAUDIO 01.04.90
IWB, Bau+Montage Anschlussleitungen

MATHEZ REGINA 01.04.90
PD, Museum der Kulturen

MERMOUD GIANCARLO 15.06.90
ED, Sportanlage Pfaffenholz

MEYER ROLF 01.06.90
JSD, Kantonspolizei

MOLL BRIGITTE 01.06.90
JSD, Kriminalpolizei

MORY ANDREAS 18.05.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

NÜSSLE MARCO 16.04.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

OSWALD YVONNE 16.04.90
ED, Bereich Zentrale Dienste

PASQUARIELLO MARCO 01.06.90
BVB, Fahrdienst Bus

PETITPIERRE FRANÇOIS 11.06.95
BVD, Tiefbauamt

PORTARO GIUSEPPE 01.05.90
BVD, Tiefbauamt

REPKA ELISABETH 16.04.90
ED, Volksschulen

RÜTTI MARCO 01.05.90
BVB, Fahrdienst Tram

SABANCI BILAL 01.04.90
BVD, Stadtgärtnerei

SANER RENÉ 01.05.90
IWB, Neztleitstelle

SAXER ROBERT 01.04.90
BVB, Fahrdienst Bus

SCHEIWILLER KATHRIN 18.04.90
ED, Volksschulen

SCHMID ANITA 01.06.90
WSU, KESB

SCHRANER MARTIN 16.06.90
JSD, Kantonspolizei

SENNHAUSER MARKUS 01.06.90
JSD, Kantonspolizei

STAMPFLI MARKUS 12.06.90
BVD, S&A, Planungsamt

STAUFFER BRUNO 01.04.90
JSD, Migrationsamt

TUERK ALI 01.05.90
BVB, Instandhaltungszentrum

WEHRLI WERNER 01.05.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

WÜTHRICH MICHAEL 15.04.90
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

ZUMBRUNN SANDRA 01.05.90
BVB, Fahrdienst Tram

ZUMSTEG EMANUEL 01.05.90
BVB, Fahrdienst Bus

20 DIENSTJAHRE

AEBI EDITH 01.05.95
ED, Sonderschulheim Zur Hoffnung

AMMANN SABINE 01.05.95
ED, Jugend- u. Familienangebote

ARQUINT MARIANNA 17.05.95
ED, Volksschulen

BARTL BRUNO 01.06.95
WSU, KESB

BELENGUER JOSE 01.06.95
BVD, Tiefbauamt

BILL BRUNO 01.04.95
BVB, Fahrdienst Bus

BINGGELI DIETER 01.04.95
FD, Steuerverwaltung

BLUMER SILVIA 01.04.95
WSU, KESB

BORGHETTI WYSS NORMA 16.04.95
ED, Volksschulen

BRÄNDLI LILIAN 01.05.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

BRÜGGER LUKAS 01.04.95
JSD, Feuerwehr

CABRE SANTIAGO 01.04.95
ED, Bereich Zentrale Dienste

CABRE SUSANNE 01.04.95
ED, Bereich Zentrale Dienste

CHRISTEN FRITZ 01.04.95
IWB, Aussenanlagen

DEUBELBEISS BARBARA 01.04.95
ED, Hochschulen

DIETZ WERNER 01.05.95
JSD, Rettung

EGLAUF THOMAS 01.04.95
JSD, Feuerwehr

ENACHE CATERINA 15.06.95
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

FALIVENE CESARE 01.06.95
JSD, Sanität

FLUECK BERNHARD 01.04.95
WSU, Amt für Sozialbeiträge

FORCELLA JACQUELINE 01.05.95
IWB, Kundenlösungen

FURRER ISABELLA 03.05.95
ED, Volksschulen

GEHRING HUBERTUS 01.05.95
BVD, Tiefbauamt

GUENTERT MARCEL 01.04.95
JSD, Feuerwehr

HANDSCHIN ROLF 01.05.95
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

HECHT CIFICI YOLANDA 01.05.95
PD, Archäologische Bodenforschung

HEMMI RETO 01.06.95
ED, Volksschulen

HUBER MARIKEN 04.05.95
ED, Volksschulen

HUG THOMAS 01.04.95
IWB, Ausführungsprojektion Netze

JENNY JEAN-PIERRE 01.06.95
BVD, Tiefbauamt

JUTZI ROGER 01.04.95
BVB, Fahrdienst Bus

KAUFMANN EVA 17.06.95
ED, Volksschulen

KNÖPFLI TOBIAS 18.04.95
ED, Volksschulen

KOHLER MARCUS 01.04.95
BVB, Fahrdienst Bus

KUPFER BUCHER BARBARA 01.05.95
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

MARTI DOROTHEE 01.06.95
ED, Hochschulen

MEIER PATRICK 20.05.95
BVD, Tiefbauamt

MEYER SUSANNA 01.05.95
ED, Bereich ZD, Informatik-DL

MÜLLER KURT 01.04.95
JSD, Migrationsamt

MUSAL ELVIS 01.06.95
ED, Hochschulen

NIEDERER JOHANNES 01.04.95
JSD, Feuerwehr

NOTZ MARTIN 01.04.95
JSD, Feuerwehr

PIERER THOMAS 01.04.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

REUTLINGER DANIEL 01.04.95
JSD, Feuerwehr

RHYNER ANDRI 01.04.95
BVB, Fahrdienst Bus

SALVISBERG ANDRÉ 01.06.95
FD, Parlamentsdienst

SCHILIRO HEIDY 16.04.95
ED, Volksschulen

SCHLEGEL URS 01.06.95
GD, Kantonales Laboratorium

SCHUDEL BEATRICE 11.06.95
PD, Betriebs- und Konkursamt

STAEHELIN MONICA 01.06.95
ED, Mittelschulen und Berufsbildung

STAMM HUGO 01.04.95
BVB, Fahrdienst Bus

STAMPFLER CHRISTIAN 01.06.95
BVD, Tiefbauamt

STRÜBIN PATRICK 01.04.95
JSD, Feuerwehr

Gsünder Basel bietet eine Palette von neuen Kursen an

Auch in diesem Jahr können Sie mit den Bewegungs- und Entspannungskursen von Gsünder Basel Ihre Gesundheit fördern und dabei neue Leute kennen lernen.

Sämtliche Kurse eignen sich für alle, die einen gesunden Lebensstil suchen, besonders aber auch für Einsteiger und Senioren und Seniorinnen. Das Programm finden Sie unter www.gsuenderbasel.ch. Man kann sich informieren und laufend anmelden unter Telefon 061 551 01 20 oder per Mail unter info@gsuenderbasel.ch.

Der Kanton hat einen neuen Arbeitgeber-Webauftritt

Eine der meistbesuchten Auftritte des Kantons – die Website des Arbeitgebers BASEL-STADT – hat ein neues Erscheinungsbild. Seit Dezember 2014 ist der Internetauftritt angeschaltet, Mitte 2015 folgt das Intranet.

Text: Andrea Baumann, Zentraler Personaldienst, Projektleiterin Webauftritt

Mit dem neu gestalteten, kompakten Smartphone- und Tablet-tauglichen Internetauftritt www.arbeitgeber.bs.ch stellen wir seit Dezember 2014 den Kanton als modernen Arbeitgeber vor, informieren über Grundlagen und Bedingungen der Anstellung, über offene Stellen und Möglichkeiten für den beruflichen Einstieg.

Dank der Mitwirkung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus verschiedenen Bereichen ist ein lebendiger, anschaulicher und «echter» Auftritt entstanden. So sind auf sämtlichen Aufnahmen Mitarbeitende zu sehen – gut möglich also, dass dem *BS intern*-Leser bzw. der -Leserin das eine oder andere bekannte Gesicht begegnet.

Neu ist auch der Stellenmarkt www.stellen.bs.ch in den Auftritt integriert. Die Gelegenheit der Neugestaltung haben wir auch genutzt, um für die Lehrstellen den eigenen Stellenmarkt www.lehrstellen.bs.ch zu entwickeln. Und mit dem sogenannten «Jobmail» kann man sich laufend über neue, den persönlichen Interessen entsprechende Stellenangebote informieren lassen. Auch die Stelleninserate selbst haben ein neues Layout – wie auf der Homepage bildet dabei die Bildkombination von «Stadt & Menschen» ein zentrales Element.

Das Interesse und die Neugier auf den neuen Arbeitgeberauftritt waren offenbar gross, denn bereits in den ersten Tagen nach dem Start zählte die Webstatistik Tausende von Besuchen. Und die persönlichen Feedbacks zur Gestaltung und zu den Inhalten waren sehr positiv.

Wird der Stellenmarkt innerhalb der Verwaltung aufgerufen, funktioniert er leider noch nicht überall korrekt. Dem Problem liegen verwaltungsinterne Browsereinstellungen zugrunde. Die ZID und die Informatikverantwortlichen der Departemente suchen nach einer nachhaltigen Lösung. In der Zwischenzeit können sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei Problemen an ihre IT-Ansprechpartner oder die Helpline im Departement wenden.

Daneben erhält auch das Intranet ein neues Layout. Die Inhalte von «Arbeiten bei BS» zu den verschiedenen Themen und Details der Anstellung beim Kanton werden zurzeit eingehend geprüft und mit Blick auf eine anwenderfreundliche Handhabung neu aufbereitet. Die neue Seite präsentiert sich ab Mitte 2015.



Der neue Webauftritt des Arbeitgebers BASEL-STADT



Im neuen Stellenmarkt findet man nun auch offene Lehrstellen

100 Tage im Amt

In der Rubrik «100 Tage im Amt» stellen wir Ihnen neue Kadermitglieder vor. Nach 100 Tagen im Amt beantworten sie uns drei Fragen: Wer sie sind, wie sie ihren neuen Job erleben und mit was für einem Führungsverständnis sie ihr Amt bekleiden.

Interviews: Sandra Eichenberger Fotos: Juri Weiss



Wer sind Sie?

Mein Name ist Ursula Hartenstein, seit Ende letzten Jahres bin ich Leiterin des Swisslos-Fonds im Justiz- und Sicherheitsdepartement. Ob in der Jugendbildung, als Kulturveranstalterin, Festivalleiterin, Buchhändlerin oder in der Geschäftsleitung – die Arbeit mit Menschen und spannenden Inhalten stand in meinem Berufsleben immer im Zentrum, ebenso die Dienstleistungs- und Zielgruppenorientierung. Ich bin ein ausgeprägter Stadtmensch und nutze begeistert vieles, was mir das Basler Stadtleben seit 20 Jahren bietet. Für eine neue Perspektive war mir wichtig, dass ich in Kultur, Bildung, Sozialem oder Kommunikation tätig bin. Meine neue Tätigkeit beinhaltet nun alle Arbeitsfelder – ein Sechser im Lotto.

Wie erleben Sie Ihren neuen Job?

Aus dem mit Lotteriegewinnen gespeisten Swisslos-Fonds können gemeinnützige kulturelle, soziale oder sportliche Projekte einen finanziellen Beitrag erhalten. Inspirierend ist, dass ich für die Bearbeitung der Gesuche – und das sind über alle Sparten hinweg mehr als 500 pro Jahr – meine gesamte Erfahrung einbringen kann. Die Vielfalt der Swisslos-Projekte ist sehr spannend und überall steckt Engagement drin.

Was ist Ihr Führungsverständnis?

Ob Führen oder Geführtwerden – für mich zählt die verständliche, zielorientierte, motivierende Vermittlung von Zusammenhängen auf Augenhöhe. Ich setze auf Kooperation, Mitdenken und Verantwortung und stelle mir und anderen gerne die W-Fragen: wozu, was, wer, wie, wann usw. Lösungsorientiertes Vorgehen ist mir genauso wichtig wie gegenseitige Unterstützung, Vertrauen und Offenheit im Team.



Wer sind Sie?

Ich heisse Daniela Montinari, bin 36 Jahre alt und seit Januar 2015 Leiterin des Dienstes Ausbildung und Rekrutierung bei der Kantonspolizei Basel-Stadt. Im Jahr 2003 habe ich die Polizeischule bei der Polizei Basel-Landschaft absolviert, mich parallel dazu polizeipsychologisch weitergebildet und im Bereich Personalauswahl vertieft. An der Polizeischule in Hitzkirch bin ich zudem noch als Expertin im Fach Psychologie tätig.

Wie erleben Sie Ihren neuen Job?

Die Rekrutierung von neuen Polizistinnen und Polizisten erachte ich als ebenso wichtig wie die Erhaltung und Weiterbildung bestehender Mitarbeitenden. Personalauswahl und -entwicklung sind essenzielle Aspekte eines modernen Polizeikorps. Meine Aufgaben in diesem Bereich sind sehr spannend und bereichernd. Ich wurde offen empfangen und kann mit einem engagierten Team zusammenarbeiten.

Was ist Ihr Führungsverständnis?

Ein Synonym von Führen ist Leiten. Man sagt auch, wer fragt, der führt. Führung heisst also, Beziehungen zu gestalten und sie zu unterhalten. Ich pflege einen Führungsstil, der diesen beiden Aussagen entspricht und auf Vertrauen und Kooperation basiert. DEN Führungsstil gibt es aber meiner Meinung nach nicht. Das angewandte Führungsverhalten sollte immer den Bedürfnissen der jeweiligen Situation und Person angepasst sein und zusätzlich mit den Persönlichkeitsmerkmalen der führenden Person korrespondieren.

EINBRUCHSCHUTZ



Wir haben etwas gegen Einbrecher.

Wir sind Spezialisten für Einbruchschutz und sorgen dafür, dass Sie ruhig schlafen können. Lassen Sie sich von uns beraten.

Telefon 061 686 91 91 und www.einbruchschutzBasel.ch

ROBERT SCHWEIZER AG **(BSD)**

ELEKTROINSTALLATIONEN

MORITZ HUNZIKER AG SEIT **3** GENERATIONEN




MORITZ HUNZIKER AG
ELEKTROFACHGESCHÄFT

MORITZ HUNZIKER AG
Elektro-Telefon-TV-EDV

Ihr Elektroteam für jeden Fall!

Tel. +41 61 631 35 35 Fax +41 61 631 36 66
info@elektro-hunziker.ch www.elektro-hunziker.ch
Postfach, CH-4019 Basel Kleinhüningerstrasse 183

HAUSWARTUNGEN

E. Schelker + Sohn AG
Profi in Sachen Hauswartung



Hauswart mit eidg. FA

Schützenmattstrasse 19
4051 Basel

E-Mail: info@hauswartungen-schelker.ch Tel. 061 263 12 12
Home: www.hauswartungen-schelker.ch Fax 061 263 12 13

KAMINFEGEREI



Fred Senn AG
Kaminfeger
Feuerungsfachmann
Brandschutz
Feuerungskontrolle
www.sennenergie.ch

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24 | Mob 079 226 53 61
Fax 061 383 11 71 | info@sennenergie.ch | www.sennenergie.ch

KUNSTSTOFF-FENSTER

FENSTER, VERGLASUNG, PERGOLA
VON AERNI




Showroom in Arisdorf
www.aerni.ch

AERNI

MALER



Malergenossenschaft Basel
Austrasse 60 4051 Basel
Tel. 061 272 82 52 / Fax 53
www.malergenossenschaftbasel.ch

ORTHO SCHUH TECHNIK



Hammerstrasse 14 (beim Wettsteinplatz) 4058 Basel
Tel. 061 691 00 66 www.winkler-osm.ch
Schuhe nach Mass • Orthopädische Einlagen • Fussberatung

SANITÄR

Das Care-Team für Ihr Badezimmer



- Sanitärarbeiten und Reparaturen
- Unterhalt und Wartung Ihrer Installationen
- Boilerreinigung

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

FRIEDLIN AG Riehen
Rössligasse 40, 4125 Riehen, Tel. 061 641 15 71
team@friedlin.ch, www.friedlin.ch

SPENGLEREI

Wir steigen Ihnen gerne aufs Dach.



- Ihr Partner für alle Spengler- und Flachdacharbeiten
- Spezialanfertigungen

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG Muttenz
Birsstr. 15, 4132 Muttenz, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttentz.ch

ZAHNARZT

Eidg. dipl. Zahnarzt



Dr. Markus Debrunner
Dornacherstrasse 8
4053 Basel

Telefon 061 271 06 55
Fax 061 271 06 82

debrunner.markus@bluwewin.ch
www.debrunnerdent.ch

MUSEUMSTIPP I

Dem Körper auf der Spur Von Andreas Vesal bis heute

Anatomisches Museum – Sonderausstellung bis August 2015

Interaktiv und in die virtuelle Welt eintauchend, bietet diese Ausstellung eine Reise durch die Vorstellungen und Darstellungen des menschlichen Körpers. Sie können hier eine Auswahl von Bildern, Objekten und Zeugnissen der Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen Medizin und Gesellschaft entdecken. Ein besonderes Augenmerk wird auf den Arzt Andreas Vesalius (1514–1564) gelegt, einer der Begründer der modernen Anatomie, dessen 500. Geburtstag 2014 gefeiert wurde. Alte Werke bis hin zu den neuesten Bildgebungstechnologien, anatomische Präparate oder virtuelle Installationen laden Sie ein, durch die zahlreichen Spiegel unseres inneren Körpers zu gehen.



Das älteste Skelett-Präparat der Welt, angefertigt von Andreas Vesal, 1543

MUSEUMSTIPP II

Gesucht. Gefunden. Partnerschaft und Liebe im Judentum

Jüdisches Museum Schweiz – Sonderausstellung bis September 2015

Liebesbeziehungen und Freundschaft entwickeln sich in der Kindheit und im hohen Alter. Der Wunsch nach einem Du und idealen Gegenüber beeinflusst das soziale und gesellschaftliche Leben. Religiös oder nicht, dem Zufall überlassen oder vermittelt – mit der Suche nach dem «perfekten Partner» setzen sich alle mindestens einmal im Leben auseinander. Gibt es kulturspezifische Eigenheiten bei der Partnersuche? Wo finden Juden und Jüdinnen passende Partner? Wie bringen sie eigene Wünsche oder Träume mit gesellschaftlich akzeptiertem Verhalten in Einklang? Welche Bedeutung haben Liebe und Ehe, Familie und Scheidung hier und jetzt? Das Jüdische Museum der Schweiz zeigt eine Sonderausstellung zum Übergang in die Zweisamkeit oder dem Entscheid dagegen. Die Vielfalt der Partnersuche, die Bedeutung für alle Generationen und der Wandel von der Bibel bis zum Online-Dating in einer multikulturellen Umgebung stehen dabei im Fokus.



Hochzeitsring, Europa, evtl. 15.–16. Jh.
Sammlung Dr. David und Jemima Jeselsohn


 Sonderausstellung
 2014 | 2016

GESUCHT
 GEFUNDEN

Partnerschaft und Liebe
 im Judentum

JÜDISCHES MUSEUM DER SCHWEIZ
 Kornhausgasse 8, CH-4051 Basel,
 Öffnungszeiten: Mo/Mi 14 – 17h | So 11 – 17h

AUGENOPTIK



**FREI
AUGEN
OPTIK MR**

Augen-Optik Stefan Frei | www.freioptik.ch
Rauracherstr. 33 | 4125 Riehen

BUCHHANDLUNG

Bider & Tanner

Ihre Buchhandlung in Basel

Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2, 4010 Basel
T 061 206 99 93, F 061 206 99 90, www.biderundtanner.ch

METZGEREI / PARTYSERVICE

Ze Schpargle macht mi Mamme amme Baischingge oder Buurehamme.

z Basel uff em Märtpplatz
und unter www.eiche-metzgerei.ch



BADEZIMMER

In 14 Tagen haben Sie Ihr Traumbad

- Neu installiert oder kreativ umgebaut
- Top Design & trendige Accessoires
- Schlüsselfertig und ohne Umtriebe

Für eine Beratung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

SCHAUB AG MuttENZ
Birsstr. 15, 4132 MuttENZ, Tel. 061 377 97 79
www.schaub-muttENZ.ch




Näher am Menschen

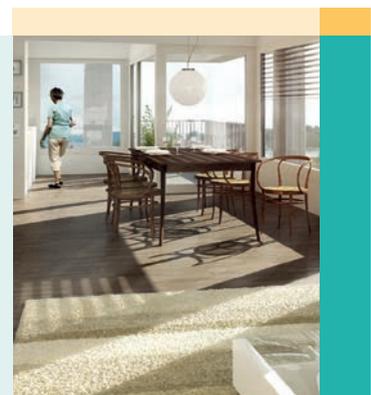
senevita

Betreutes Wohnen und Pflege



Schöner Wohnen im Alter 2 x mitten in Basel

- 1-, 2- und 3-Zimmerwohnungen
- lebenslanges Wohn- und Betreuungsrecht
- 24-Stunden Notruf-Ausstattung
- öffentliche Restaurants
- vielseitige Dienstleistungsangebote im Haus



Tag der offenen Tür in der Senevita Erlenmatt
28. März 2015, 10 bis 17 Uhr

Kommen Sie vorbei. Es hat noch freie Wohnungen zur Erstvermietung.

Senevita Erlenmatt

Erlenmattstrasse 7 | 4058 Basel | Tel. 061 319 30 00
erlenmatt@senevita.ch | www.erlenmatt.senevita.ch

Wöchentliche Führungen in der Senevita Gellerblick
jeden Donnerstag, 14 Uhr

Seniorenwohnungen mit Aussicht und Weitblick.
Anmeldung erwünscht: 061 317 07 07

Senevita Gellerblick

St. Jakobs-Strasse 201 | 4052 Basel | Tel. 061 317 07 07
gellerblick@senevita.ch | www.gellerblick.senevita.ch



Foto: Kantonale Denkmalpflege

Rätselhaftes Basel

Zu welchem markanten Gebäude gehört dieser Bildausschnitt?

Auflösung unter Angabe der Postadresse an: bs-intern@bs.ch oder *BS intern*, Stichwort Rätsel, Rathaus, Marktplatz 9, 4001 Basel,

Einsendeschluss:

22. April 2015. Zu gewinnen gibt es 5 × 1 Pro-Innerstadt-Gutschein im Wert von je 50 Franken.

Auflösung BS intern 224: «Fischmarktbrunnen»

Der um 1400 geschaffene Fischmarktbrunnen zählt zu den prächtigsten erhaltenen Brunnenanlagen der Gotik im deutschsprachigen Raum. Jedenfalls, wenn wir dabei den Brunnen mit seinem Hauptelement identifizieren: dem über zehn Meter hohen Brunnenstock mit rei-



Foto: Kantonale Denkmalpflege

chem Skulpturenschmuck. Das gegenwärtige Erscheinungsbild wird indessen durch zwei Erneuerungsphasen mitbestimmt: Der zwölfeckige Kalksteintrog (Entwurf Johann Jakob à Wengen) und das Granitpostament des Brunnenstocks wurden 1850/51 vom Solothurner Steinmetzen Urs Bargetzi anstelle älterer Bestandteile gesetzt. Und der aus Sandstein gehauene Stock ist 1908/09 durch eine Kopie ersetzt worden, als man im Zuge der baulichen Neukonzeption des umgebenden Quartiers den Brunnen um fünf Meter nach Nordwesten verschob. Dabei erhielt die Brunnensäule eine farbige Fassung und Vergoldungen in freier Interpretation von Farbspuren auf dem ins Historische Museum verbrachten Original. Dem Aufbau und den Architekturformen zufolge ist der Stock wirklich als Bauwerk (unsere Rätselfrage) zu begreifen: Über einer mit Blattfriesen geschmückten Trommel leitet ein sechseckiger Block mit gotischem Blendmasswerk und wappenhaltenden beziehungsweise musizierenden Engeln zur dreieckigen Grundfläche des Aufbaues über, einem monumentalen dreiseitigen Figurentabernakel mit hohem Fialenaufsatz. Die Kreuzblume

an dessen Spitze wird von einem Engel bekrönt (unser Rätselbild). Das Attribut in seinen Händen ist nicht im Original überliefert, zeitweise war es ein Wetterfährchen. Sollte der ergänzte Blätter- oder Palmzweig dem ursprünglichen Zustand entsprechen, könnte die Figur als Verkündigungengel Gabriel gelesen werden. Der reformationszeitliche Bildersturm hat den Figurenschmuck – auch die freiplastisch gearbeiteten Hauptfiguren des Hl. Petrus, der Maria mit dem Jesuskind und Johannes den Evangelisten – glücklicherweise verschont. Die Vermutung einer früher andersartigen Ausrichtung des Stocks (Petrus gegen die Peterskirche, Maria Richtung Münster) gründet auf einem einzigen Aquarell der Zeit vor 1850; der Sachverhalt hat sich bisher aber weder bestätigen noch widerlegen lassen.

→ www.denkmalpflege.bs.ch

Gewinnerinnen und Gewinner

BS intern Nr. 224:

Heidi Omlin, Hans Huber-Rehmann, Karl Meyer, Anna Trenkle-Kettner, Annemarie Staub (alle Basel)



**Be- und Überwachung
Geld- und Werttransport
Schutzdienst
Verkehrsdienst**



Kroo Security AG
Holbeinplatz 4
4051 Basel
T 061 272 75 50
info@kroo.ch

Kroo Security AG
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T 043 531 75 50
zuerich@kroo.ch

www.kroo.ch

Märt

Diese Inseratenseite steht allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Pensionierten von BASEL-STADT gratis zur Verfügung.

Den Inseratentext bitte mit folgenden Angaben einreichen per Mail unter:

bs-intern@bs.ch oder per Post an Redaktion «BS intern», Rathaus, 4001 Basel.

1. Name, Vorname, Adresse, Telefon
2. Arbeitsort
3. Kurzttext

Die Inserate werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung. Unleserliche Texte werden nicht berücksichtigt.

Weitere Inserate finden Sie im Intranet: intranet.bs.ch/maert

IMMOBILIEN

Verkauf:

Kembs (F): Originelles **Haus** aus den 30er Jahren, gr. Garten und Schopf mit Werkstatt, fast vollständig renoviert, Sanitäranlagen + Ölheizung neuwertig, Hausfassade isoliert. Haltestelle ÖV in unmittelbarer Nähe (Verbindung nach Basel). CHF 390'000.-, Tel. 079 729 08 91

Vermietung:

Schönes **Rustico** in Avegno im Maggialtal für max. 4 Pers. (2 Schlafräume). Ideal für Wander- und Badeferien. www.casa-anna.jimdo.com, casa-anna@eblcom.ch

Ferienwhg. in Porlezza (Lombardei) mit Garten (350 m²) in ruhigem Park (Porto Letizia), Schwimmbad und Privatstrand am Lago di Lugano. Ausgangspunkt für Spaziergänge, Wanderungen, Wassersport, max. 6 Pers. Preis/Woche € 700.- bis 1200.-. Tel. 061 693 07 24, kante2745@gmail.com

Tessiner **Wohnhaus** im Dorfkern von Moghegno (Maggialtal), 3 Min. zum Fluss, 15 Min. nach Locarno, Ascona. Max. 5 Pers. Preise: 07/08, CHF 140.- pro Tag; 06/09 CHF 105.- pro Tag, exkl. Endreinigung, Bett-, Badwäsche, Kurtaxe. Link für Fotos und Reservationsanfrage: pasi@vtxmail.ch

FR Provence, romanisches **Haus**/Schloss für 2 bis 8 Pers., Garten mit Pool und Jacuzzi, Meernähe. Tennis, Golf, Reiten. Kinder und Hunde willkommen. Preis ab CHF 680.- pro Woche, Haus ist ab Herbst 2015 zu verkaufen, Preis Verhandlungsbasis, boeijinga.kleinb@vtxmail.ch oder Tel. 076 343 96 88

Delémont, belle **maison** familiale, près de la gare (5 min. à pied), Grand salon, cheminée, 3 chambres. Cuisine agencée habitable, Cave, Libre dès le 1.4.2015, CHF 1650.- + charges, Tel. 079 250 22 15 (14-19:00)

Le Prese GR: Komf. **Ferien-Whg.**, 2-4 Pers., auf Wunsch mit Wellnessangebot, ab sofort bis nach Weihnachten 2015 (Alternative: Halbpension = Frühstück/Nachessen/Unterkunft), Tel. 061 481 74 44 oder 081 844 14 67. Einzelheiten: www.leprese.ch

HOBBY/FREIZEIT

Suchen Sie einen **Garten mit Gartenhaus** im Grünen? Schöne Gartenhäuser in Rodersdorf, mit Übernachtungsmöglichkeit, Familiengarten-Areal, Kinderspielfeld, Gartenwirtschaft, Bocciaabahn. Mit Tram 10 erreichbar, www.fgv-rodorsdorf.ch

DIVERSES

Bettgestell (160 x 200), Einlegerahmen verstellbar, mit Matratze, CHF 500.-; **Roboterstaubsauger** ROOMBA mit Ladestation mit Fernsteuerung, CHF 100.-;

Dampfsauger Top-Clean Piccolo mit div. Zubehör, CHF 300.-, Tel. 061 535 86 51 oder 077 491 60 46

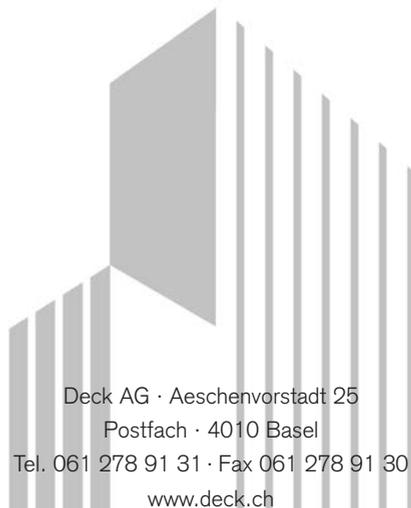
Bodenvase von Kunsttöpfer Danny Achermann, H: 38 cm, Umfang: 76 cm, CHF 450.-; **Vase** Raku-Brand, H: 36 cm, Umfang 63 cm, CHF 270.-, Tel. 061 272 82 58

Schlafsack, neu, ungebraucht, Top-Qualität, Marke The North Face, günstig abzugeben, Tel. 061 361 04 12

Original-**Lithographien**, gerahmt, günstig, u.a. A. Cariget, 161/200, «Zwei Frauen im Bad», Tel. 061 322 02 57, nur vormittags



Immobilien
Verwaltungen
Expertisen
Bauleitungen



Deck AG · Aeschenvorstadt 25
Postfach · 4010 Basel
Tel. 061 278 91 31 · Fax 061 278 91 30
www.deck.ch

FORUM WÜRTH ARLESHEIM



© Hamida AG, Gléris, Schweiz

**FRIEDENSREICH
HUNDERTWASSER**
Die Ernte der Träume
SAMMLUNG WÜRTH
14.2.2014 – 31.1.2016

Alle Aktivitäten des Forum Würth Arlesheim sind Projekte der Würth AG.



CITY

SPORT + GESUNDHEIT



www.city-gesundheit.ch

Die Mitarbeitenden des Kantons Basel-Stadt haben Vorzugskonditionen.
Melden Sie sich für Ihre unverbindliche und kostenlose Beratung.

SPORT	GESUNDHEIT	SERVICES
Individuelles Training	Physiotherapie	Sauna/Dampfbad
Group Fitness	Herzgruppe	Handtücher
Körperanalysen	Craniasacral	Kinderhort

Rebgasse 20, 4058 Basel • Tel. 061 683 58 00 • www.city-gesundheit.ch



Sitzgruppe

Fr. 1000.- zahlen wir für Ihre alte Garnitur beim Kauf einer neuen Polstergruppe.

Gilt nicht für Abhol- und Nettopreise

TRACHTNER

MÖBEL

Parkplätze vor den Schaufenstern
Spalenring 138, 4055 Basel
061 305 95 95 www.trachtner.ch
Tram/Bus 1, 6, 50 bis Brausebad od. 8, 33, 34 bis Schützenhaus
Mo – Fr 08.00 – 12.00 / 13.30 – 18.30 Uhr, Sa 09.00 – 16.00 Uhr

Heinrich Schmid AG
Maler Ausbauer Dienstleister



Vorsicht, frisch gestrichen!

Basel • Tel. 061 695 88 88 • basel@heinrich-schmid.ch

Verein Kreislauf - Rappoltshof 12 - 4057 Basel - 061 681 81 04

WIR HOLEN ALLES BRAUCHBARE KOSTENLOS AB UND MACHEN WOHNUNGS- UND HAUSRÄUMUNGEN UND ENTSORGUNGEN!

**Öffnungszeiten: Montag 14.00-18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag 10.00-12.00 und 14.00-18.30 Uhr
Samstag 10.00-16.00 Uhr
(telefonisch sind wir morgens ab 8.00 Uhr erreichbar)**

WWW.GLUBOS.CH

Mit dem Erlös unterstützen wir die Frauen-OASE Basel



Brockenbude GLUBOS



Strom von der Sonne – Nutzen Sie Ihr Dach als kostenlose Stromquelle

- Wir machen Ihr Haus zur Energiequelle.
- Massgeschneiderte, individuelle und kundenorientierte Lösungen.
- Qualitätsprodukte für alle Ansprüche.
- Hunderte von realisierten Anlagen aller Art.

Solvatec AG
Bordeaux-Strasse 5
4053 Basel
Telefon +41 (0)61 690 90 00
www.solvatec.ch
info@solvatec.ch



Der Friedhof lebt!

Im Rahmen von «Basel natürlich 2015» durchführen diverse Basler Natur- und Umweltschutzorganisationen und -institutionen Sie mit ihrem abwechslungsreichen Exkursionsprogramm in Naturschutzgebiete, Grünräume, Tierreiche und andere Biotope in und um Basel. Die Teilnahme ist in der Regel gratis und ohne Voranmeldung möglich. Die kantonale Stadtgärtnerei ist eine der teilnehmenden Institutionen. Sie bietet Ihnen die Möglichkeit, am 9. Juni 2015 von 17 bis 18.30 Uhr den Friedhof am Hörnli zu erforschen. Treffpunkt ist am Haupteingang. Der Friedhof verfügt über besonders wertvolle Naturräume wie Blumenwiesen, Waldbereiche und Hecken. Erkunden Sie die blühende Seite des Friedhofs und erfahren Sie viel Interessantes zu seinen Pflanzen und deren Pflege. Weitere Veranstaltungen von «Basel natürlich» finden Sie auf

→ www.oekostadtbasel.ch

Ein gesundes Freizeitangebot

Ein Sommer im Freizeitgarten: Es grünt und blüht, Kinder spielen im Garten, ihre Eltern pflanzen, giessen und ernten. Nach der Arbeit lädt der schattige Sitzplatz zum Ausruhen vom Alltagsstress ein.

Sie möchten sich Ihrem Hobby widmen und haben keinen eigenen Garten? Pachten Sie bei der Stadtgärtnerei einen Freizeitgarten! Sie sind in guter Gesellschaft: Bereits rund 40000 Menschen geniessen in und um Basel die Vorzüge der eigenen kleinen Grünoase.

→ www.stadtgaertnerei.bs.ch/eigene-garten-freizeitgaerten.html



Foto: © Foto Guido Scharif, Hohenrain

3000 Franken gefunden

Wenn Sie etwas Verlorenes finden, sind Sie von Gesetzes wegen verpflichtet, eine Anzeige beim nächsten Polizeiposten zu machen, wenn der Wert des Fundgegenstandes offenbar zehn Franken übersteigt. Sie können den Fundgegenstand aber auch direkt im zuständigen Fundbüro abgeben. Entsprechend gekennzeichnete Schlüssel (in der Regel ein spezieller Anhänger am Schlüssel-

bund) können auch in den nächsten Briefkasten geworfen werden. Wenn Sie Ihren Pflichten als Finder oder Finderin nachgekommen sind, haben Sie einen Anspruch auf einen angemessenen Finderlohn, der in der Regel zehn Prozent des Wertes des Fundgegenstandes beträgt. Für Altertümer und Schätze gelten spezielle Vorschriften.

Basel an der Expo Milano 2015

Die Schweizer Städte Basel, Zürich und Genf präsentieren sich als offizielle Städtepartner im Schweizer Pavillon an der Expo Milano 2015. Die Weltausstellung widmet sich vom 1. Mai bis 31. Oktober 2015 dem Thema «Nutrire il Pianeta, Energia per la Vita» («Den Planeten ernähren, Energie für das Leben»). Die Präsenz Basel an der Expo 2015 Milano wird in enger Zusammenarbeit mit den beiden Hauptpartnern Syngenta (Best Practice Case) und Vitra AG (Gestaltung und Design) realisiert. Im Rahmen der «Settimana Basilea» (22.5. bis 2.6.2015) werden zudem verschiedene Basler Organisationen und Unternehmen an der Expo vertreten sein, allen voran Basel Tourismus und die Universität Basel.



Lärm sichtbar machen

Ohne es zu merken, wird es in Schulklassen oft so laut, dass konzentriertes Lernen und Lehren fast nicht mehr möglich ist. So mancher fühlt sich schneller müde und gestresst, die Stimme leidet und Kopfschmerzen sind die Folge. Mit der Lärmampel kann der Lärmpegel im Unterricht kontrolliert und der Klasse durch die bekannten Ampelsymbole rot, gelb und grün sichtbar gemacht werden. Akzeptable Lärmstufen können an der Ampel voreingestellt werden, sodass sich die Farbe der Ampel verändert, wenn die Klasse zu laut wird. Die Lärmampel kann kostenlos im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst ausgeliehen werden. Sie eignet sich für alle Schulstufen inklusive Kindergarten. Mehr Informationen zur Lärmampel finden Sie auf → www.gesundheit.bs.ch/schulgesundheitsangebote/gesundheitsschulzimmer/laermampel.html

Leichtes Bevölkerungswachstum

Die Wohnbevölkerung im Kanton Basel-Stadt wuchs im Jahr 2014 um 1012 auf 196 471 Einwohnerinnen und Einwohner, was einer Zunahme um 0,5 Prozent entspricht. Ein Jahr zuvor fiel der Anstieg mit 1,0 Prozent noch doppelt so hoch aus. In den vergangenen zwölf Monaten liessen sich 14 151 Personen neu im Kanton nieder, 13 682 verliessen ihn. Der Wanderungsgewinn für das Jahr 2014 belief sich auf 469 und lag damit deutlich tiefer als noch im Jahr zuvor. 2008 Kinder kamen im vergangenen Jahr zur Welt, 2162 Personen starben. Daraus resultierte ein Sterbeüberschuss von 154. Nach Gemeinden betrachtet, wuchs die Einwohnerzahl im vergangenen Jahr in der Stadt Basel um 0,6 Prozent auf 174 286 und in Bettingen um 4,0 Prozent auf 1243. In Riehen stieg die Wohnbevölkerung im gleichen Zeitraum lediglich geringfügig um acht Personen auf 20 947. Aufgrund nachträglich gemeldeter Ereignisse kommt es zu Abweichungen in der Summe aus Wanderungssaldo und dem Saldo von Geburten und Todesfällen.

Wohnraum ist knapp

Wer jetzt eine Wohnung sucht, hat's schwer. Weil das Angebot an Wohnungen mit dem jährlichen Bevölkerungswachstum in Basel nicht ganz mithalten konnte, hat der Leerwohnungsbestand weiter abgenommen: Im Kanton Basel-Stadt ist dieser innert Jahresfrist von 361 auf 245 zurückgegangen, was einem Rückgang um 32,1 Prozent entspricht. Die Leerwohnungsquote – der Anteil leerer Wohnungen am gesamten Wohnungsbestand – liegt nach 0,3 Prozent jetzt neu bei 0,2 Prozent.

Frauen und Männer erhalten gleichen Lohn

Infolge des parlamentarischen Vorstosses von Brigitte Hollinger (SP) und Konsorten vom 12. März 2008 hat das Statistische Amt in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Personaldienst untersucht, ob die Lohngleichheit zwischen den Geschlechtern in der baselstädtischen Verwaltung eingehalten ist. Gemäss den Regressanalysen ist dies der Fall. Unerklärte Lohndifferenzen liegen innerhalb des Toleranzbereiches.

Korrigendum BS intern 224

Die Löhne und Renten werden im Dezember 2015 nicht am 21. Dezember, sondern erst einen Tag später, am 22. Dezember, ausbezahlt.



Hoher Besuch im Rathaus

Zu den Gästen des traditionellen Morgestraich-Empfangs des Regierungsrates gehörten auch Bundesrat Alain Berset und US-Botschafterin Suzan LeVine. Nach dem exklusiven Blick aus dem Regierungsratsaal genossen sie Mehlsuppe und Zibelewaie im Rathauskeller.

PENSIONIERTENFORUM



Basler Webseite für Kinder

Mit www.baleidoskop.ch steht Kindern, aber auch ihren Eltern und Lehrerinnen und Lehrern ein interaktives Webportal für Freizeitangebote zur Verfügung, deren Vorbereitung am Computer beginnt und die dann draussen stattfinden. Mit dem Kennenlernen von ganz Basel mit seinen bekannten und unbekannt Schätzen und Geschichten wird die Stadt zu einem interessanten Ort. Dazu ge-

hören spielerische Stadtrundgänge, an denen Basels besondere Vögel aufgestöbert werden, sich Kinder auf die Suche nach Blumen im Kleinbasel begeben oder die Silos im Rheinhafen erkunden. Auf der Webseite finden sich auch tolle Orte für Kinder wie Spielplätze, Museen oder Bibliotheken und weitere kindergerechte Angebote, die interaktiv erkundet werden können.

Der Frühling naht und damit auch der Frühjahrsputz. So ergeht es auch unserer Adressdatei, wo sich im Laufe der Jahre an die 700 Adressen angesammelt haben. Wir haben beschlossen, auch hier einen Frühjahrsputz zu machen und Personen, die sich vor dem 16. Februar 2012 angemeldet und nie an einem Anlass teilgenommen haben, aus der Datei zu streichen. Wer das Programm weiterhin erhalten möchte, kann dies unter der Telefonnummer 061 313 22 23 oder der unten stehenden E-Mail-Adresse mitteilen.

Unser letzter Ausflug führte uns in die «Willisauer Ringli»-Fabrik und anschließend mit der Gondelbahn in den tiefsten Winter auf der Marbach-Egg. Für viele war der krönende Abschluss der Besuch in der Käserei in Affoltern im Emmental und die dort servierten Meringues, Grösse XXL, bevor wir die Heimreise nach Basel antraten. Die nächsten Gipfeli-Treffen mit Gratisgipfeli finden jeweils am Mittwoch, 15. April, 10. Juni und 5. August 2015 ab 9.30 Uhr im Personalrestaurant des Unispitals Basel, Hebelstr. 20, beim Zentrum für Lehre und Forschung statt. Für diese zwanglosen Treffen braucht es keine Anmeldung. Weiter auf dem Programm stehen Wanderungen am 18. März von Hölstein nach Bubendorf und am 20. Mai vom Benkerjoch nach Frick. Details und weitere Ausflüge können Sie unserem Programm entnehmen. Die Ausflüge ins 2010 eröffnete Baumuseum mit über 2000 exklusiven Gehölzen am Zürichsee, zur Rhododendronblüte ins Seleger-Moor und auf die Insel Rheinau haben bereits grossen Anklang gefunden. Anmeldungen sind auch noch nach dem offiziellen Anmeldeschluss möglich. Wir erstellen eine Warteliste. Bei Absagen werden die Wartenden umgehend informiert.



Tourenprogramm Velogruppe

9. April, 09:30 Uhr, Allschwil Zoll / Hégenheim, 70 km, Tourenleiter: Armin Trinkler
Knoeringue – Wittersdorf – Hirsingue – Waldighofen – Bouxwiller – St Martin – Lutter – Leymen

16. April, 09:00 Uhr, Lange Erlen / Resliryti, 80 km, Tourenleiter: Erich Husner
Rosenau – Niffer – Chalampé – Neuenburg – Bamlach – Efringen-Kirchen – Binzen – Lange Erlen

23. April, 09:00 Uhr, Lange Erlen / Resliryti, 80 km, Tourenleiter: Armin Trinkler
Binzen – Tannenkirch – Feuerbach – Mauchen – Auggen – Bad Bellingen – Eimeldingen

7. Mai, 09:00 Uhr, St. Jakob / Gartenbad, 90 km, Tourenleiter: Armin Trinkler
Rheinfelden – Bad Säckingen – Kaisten – Bad Säckingen – Schwörstadt – Nollingen – Grenzach

14. Mai, 09:00 Uhr, Allschwil Zoll / Hégenheim, 75 km, Tourenleiter: Erich Husner
Bettlach – Vieux Ferrette – Winkel – Blochmont – Kiffis – Leymen – Biel-Benken

21. Mai, 08:00 Uhr, St. Jakob / Gartenbad, 105 km, Tourenleiter: Kurt Fahrni
Sissach – Olten – Niederbuchsiten – Balsthal – Oberer Hauenstein – Waldenburg – Liestal

28. Mai, 09:00 Uhr, Lange Erlen / Resliryti, 95 km, Tourenleiter: Heinz Keller
Wiesentalradweg – Zell – Gersbach – Wehr – Brennet – Herten – Rheinfelden

Mitfahrerinnen und Mitfahrer sind herzlich willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich. Versicherung ist Sache des Teilnehmers. Bei unsicherer Witterung bitte den Tourenleiter anfragen. Heinz: 061 601 48 46, Erich: 061 421 08 47, Kurt: 079 445 23 22, Armin: 061 301 61 87

Für das Vorbereitungsteam:
Rosemarie D. Schaller
pensforum@bluewin.ch



Das **lohnt**
sich auch
für **Sie!**



Ob Motorrad, Auto, Privathaftpflicht, Hausrat, Gebäude, Wertsachen oder Rechtsschutz – **Mitarbeitende des Kantons Basel-Stadt profitieren** bei Versicherungen dank der Partnerschaft mit Allianz Suisse **von attraktiven Vorzugskonditionen.**

Lassen Sie sich jetzt unverbindlich beraten.

Ja, ich möchte von diesen Vorteilen profitieren. Bitte kontaktieren Sie mich.

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Mobile/E-Mail

Ich bin bereits Allianz Suisse-Kunde ja nein

Allianz

Für eine individuelle Beratung bitte Coupon ausfüllen und einsenden. Oder kontaktieren Sie uns oder Ihren Berater direkt. **Allianz Suisse Firmen-/Verbandsvergünstigungen**, Postfach, 8010 Zürich, verguenstigungen@allianz.ch, Tel. +41 58 358 50 50, Fax +41 58 358 50 51

«Endlich können wir uns
mehr den Dingen widmen,
die uns Spass machen.»

Ersilia Peterli, Jahrgang 1925, ehemalige Strafrichterin und Dr. Jean-Jacques Peterli, Jahrgang 1930, strategische Planung Ciba-Geigy. Das Ehepaar zog im Frühling 2014 aus dem Haus in Füllinsdorf in die Seniorenresidenz Südpark um.



SÜDPARK
SENIORENRESIDENZ

Eine Residenz der Atlas Stiftung

*Seniorenresidenz Südpark
Meret Oppenheim-Strasse 62, 4053 Basel
Telefon 061 366 55 55
www.residenz-suedpark.ch*



Erinnern Sie sich?

Vor lauter Tagesaktualität geht schnell vergessen, wie grundlegend sich unsere Lebenswelt im 20. Jahrhundert verändert hat. Eine neue Bild-Serie aus den Beständen des Staatsarchivs ruft deshalb Momente aus Basels jüngster Geschichte in Erinnerung. Den Anfang macht – passend zur Verabschiedung des Winters – ein Bild aus kalten Zeiten.

Text: Daniel Hagmann, Bild: Staatsarchiv. Bildnachweis: BSL 1013 1-530 1



Da war fast kein Durchkommen mehr. Im klirrend kalten Januar 1954 (das Foto entstand am 4. Februar) war das Kleinhüninger Hafengebäck zugefroren. Nebst der eigentlichen Vereisung stautete sich zusätzlich Treib- und Grundeis, das den Rhein herunterströmte. Bei Kaiseraugst war der Fluss fast über die

ganze Breite zugefroren. Minus 22 Grad Celsius mass man in Basel, nur im Kälte Loch von La Brévine war es in dieser Nacht mit minus 27 Grad noch kälter. Dennoch lag die Schifffahrt damals nicht auf Eis. Mit Booten gelang es immer wieder, das Eis so weit aufzubrechen, dass Schiffe im Hafen ein- und

ausfahren konnten. Dass ein solches Bild schon fast vergessene Vergangenheit ist, hat weniger mit dem globalen Klimawandel zu tun als mit der Abwärme unserer modernen Welt. Die Abwässer aus Städten und Kraftwerken erwärmten den Rhein in den letzten Jahrzehnten spürbar.

Erster «Entwässerungs- technologie» bei BASEL-STADT

Neuer
Lehrberuf

Entwässerungs-
technologie/-technologin EFZ

Text: João Victor Barbosa Guerra, Lernender 1. Lehrjahr, Foto: Valentin Rippstein



João Victor Barbosa Guerra, 1. Lehrjahr

Seit August 2014 absolviere ich meine Lehre als Entwässerungstechnologe im Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt. Die Ausbildung dauert drei Jahre und führt zu einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ). Vor Beginn der Lehre durfte ich im Rahmen des ordentlichen Rekrutierungsprozesses in einer zweiwöchigen Schnupperlehre die Faszination der unterirdischen Arbeiten kennenlernen. Unter den Strassen Basels gibt es noch eine Stadt, jene der Leitungen und Kanäle.

Der Beruf ist sehr wichtig für uns alle, da wir ohne sauberes Kanalnetz nicht in einem hygienischen Umfeld leben. Unerwünschte Lebewesen würden auftauchen, in die Häuser eindringen, Strassen wären verschmutzt und stinkig und das Grundwasser unansehnlich. Das Abwassernetz wird konstant gereinigt und untersucht, damit Schäden und Mängel erkannt und rasch behoben werden.

Ich finde die Lehre sehr interessant und äusserst abwechslungsreich. Sie umfasst ein breites Spektrum vom städtischen Kanalnetz bis zur Liegenschaftsentwässerung. Was mich am meisten

fasziniert, ist die Vielfältigkeit der Arbeiten. Man trifft immer auf neue, nicht vorhersehbare Situationen und Herausforderungen und hat in den verschiedensten Bauwerken, Pumpstationen und Kanälen zu tun. Die Erwartungen an eine lernende Person sind hoch: handwerkliches Geschick, gute körperliche Verfassung, keine Platz- und Höhenangst sowie kein Ekelempfinden bezüglich Schmutz und unerwünschten Lebewesen.

Mein Berufsbildungsverantwortlicher sorgt für eine reibungslose Ausbildung, sodass ich alle verschiedenen Verfahren der Reinigung bis zum Unterhalt des Abwassernetzes erlerne. Im Rahmen von Praktikumsaustauschen erhalte ich die Gelegenheit, mein Wissen bezüglich Untersuchungstechnologien sowie Wartungs- und Sanierungsarbeiten von Kanälen zu erweitern. Meine Teamkollegen sind alle sehr hilfsbereit und stehen bei Fragen oder Arbeiten stets zur Verfügung. Ich bin stolz darauf, als einer der Ersten diesen faszinierenden, vielseitigen und doch sehr aussergewöhnlichen Beruf zu erlernen, und kann den Beruf nur weiterempfehlen!

Auf die neu geschaffene Lehrstelle als Entwässerungstechnologe/-technologin EFZ machten uns externe Betriebe aufmerksam. Bis anhin waren Quereinsteiger in diesem Beruf unterwegs, weshalb wir an dieser unbekannteren Ausbildung besonders stark interessiert sind. Ich erhielt den Auftrag, mich um die Einführung dieses Lehrberufs im BVD zu kümmern. In Zusammenarbeit mit der Personalabteilung BVD haben wir den neuen Lehrberuf innert kurzer Zeit eingeführt, sodass per August 2014 die erste lernende Person in diesem aussergewöhnlichen Beruf starten konnte.

Der Beruf ist sehr spannend und vielseitig: vom Unterhalt des rund 370 Kilometer langen baselstädtischen Kanalisationsnetzes bis hin zur hydrodynamischen Kanalreinigung mittels Spül/Saugfahrzeug sowie TV-Fahrzeug für die Zustandserfassung der unterirdischen Welt. Gewisse Kanäle werden aufgrund besonders enger Platzverhältnisse mit einer Roboterkamera aufgenommen. Die Aufzeichnungen werden direkt während der Aufnahme kommentiert, wobei das Zustandsbild des Kanals bewertet wird. Dies dient als Grundlage künftiger Erhaltungsmaßnahmen. Damit das Abwassernetz funktioniert, beinhaltet das Berufsbild die Reinigung und den Unterhalt verschiedenster Einbauten (Pumpwerke, Vakuumstationen, Rechenanlagen etc.). Die Bekämpfung von unerwünschten Tieren gehört wohl zum eher unangenehmen Teil des aussergewöhnlichen Berufs.

Text: Valentin Rippstein,
Berufsbildungsverantwortlicher

Lernende gesucht!

Für den Lehrstart im August 2016 suchen wir eine/n engagierte/n Entwässerungstechnologen/-technologin EFZ.

Weitere Infos zur Lehrstelle und Anforderungen finden Sie im Internet: www.arbeitgeber.bs.ch/berufseinstieg



Pensionskasse Basel-Stadt. Macht Wohnträume wahr. Mit einladenden Konditionen.

Sie wollen ein Haus kaufen oder renovieren? Und Sie sind bei uns versichert? Dann begleiten wir Sie mit kompetenter Beratung. Wir bieten Ihnen günstige Hypotheken für Wohneigentum in der Schweiz. Wir handeln transparent und mit fairen Konditionen. Wir zeigen Ihnen interessante Finanzierungsmodelle auf. Wir sind Ihnen ein verlässlicher Partner. Und wir sind gerne für Sie da. Umfassende Informationen zu unseren Produkten und entsprechende Antragsformulare finden Sie auf unserer Website www.pkbs.ch. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Pensionskasse Basel-Stadt, Clarastrasse 13, Postfach, 4005 Basel
Telefon +41 (0)61 267 87 00, pkbs@bs.ch, www.pkbs.ch





Hansjürg Dolder möchte in diesem Jahr auch am offiziellen Rheinschwimmen teilnehmen

Die Begegnung mit dem Elch steht noch aus

Text: Jakob Gubler, Foto: Barbara Jung

Hansjürg Dolder ist auf vielen Langlauf-Loipen zu Hause: Direkt neben der Haustür in Zeglingen, in den verschneiten Wäldern Nordeuropas (wo er noch auf eine Begegnung mit einem Elch wartet) oder sogar in Australien, wo er im 2013 am sogenannten Kangaroo Hoppet mitgemacht hat. Langlauf ist die grosse Passion des sportbegeisterten Leiters des Amtes für Wirtschaft und Arbeit. Im Hinterkopf hat er deshalb auch den sogenannten Worldloppet-Master-Titel – das Absolvieren von mindestens zehn Volksläufen in verschiedenen Ländern. Hansjürg Dolder ist dabei immer noch auf Kurs – in diesem Jahr ist der Finlandia dazugekommen, ein Volkslauf über 50 Kilometer in prächtiger Landschaft. Bereits hinter sich hat er unter anderem den noch berühmteren Wasa-Lauf, der fast doppelt so lang ist. Beim Gleiten und Skaten – am liebsten durch verschneite Wälder – kann Hansjürg Dolder sehr

gut abschalten, den strengen Berufsalltag vergessen.

Ganz auf die Karte Sport zu setzen, kam für Dolder nie in Frage. Im Schwimmen hat er es in jungen Jahren zwar an die erweiterte Schweizer Spitze geschafft, «für den grossen Exploit war ich aber zu klein, und für eine Langlaufkarriere hatte ich dann zu wenig Talent», räumt Dolder lachend ein. Besser sieht es diesbezüglich in der nächsten Generation aus. Sohn Mario Dolder gehört in der Schweiz bereits zu den Besten im Biathlon und startet auch regelmässig im Weltcup. Auf den Geschmack gekommen ist er durch seinen Vater, der nicht nur selbst aktiv Sport betreibt, sondern jedes Jahr mindestens einen grossen Biathlon-Wettkampf organisiert. «Vor zehn Jahren war die Schweiz noch ein Biathlon-Entwicklungsland, heute sieht das viel besser aus, Biathlon ist auf den Radar einer grösseren Öffentlichkeit gekommen.» Hauptsächlich dafür verantwortlich sind die erfolgreichen Gasparin-Schwester, Höhepunkt natürlich die Silbermedaille für Selina Gasparin bei den Olympischen Spielen in Sotschi.

«Diese Silbermedaille war Gold wert für den Biathlon-Sport in der Schweiz», sagt Hansjürg Dolder, der mit der Familie Gasparin seit Jahren eng verbunden ist. Natürlich würde er sich auch darüber freuen, wenn sein Sohn ebenfalls einmal eine Medaille an einem grossen Wettkampf gewinnen würde – «aber auch mit dem bisher Erreichten dürfen wir mehr als zufrieden sein».

Vorgenommen hat sich Hansjörg Dolder für dieses Jahr – neben vielen schönen Langlaufkilometern in der Loipe – auch nochmals einen Marathon auf der Strasse. Weil es voraussichtlich der letzte Lauf für ihn über die klassische Distanz von 42,195 Kilometern sein wird, soll der Ort ein spezieller sein: die Original-Strecke von Marathon nach Athen. Neben dieser Dernière ist dann auch noch eine Premiere im 2015 geplant: Zum ersten Mal möchte Hansjürg Dolder in diesem Jahr beim offiziellen Basler Rheinschwimmen mitmachen. Auch wenn früher für eine Schwimmkarriere ein paar Zentimeter an Körpergrösse gefehlt haben – fürs Basler Rheinschwimmen wird's mehr als reichen.